

Deutschland.

Berlin, 17. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bildhauer Ernst von Bandel den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Dem ersten Vize-Consul bei dem kaiserlichen Consulate in Konstantinopel von Niesberger ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870, sowie des § 85 des Gesetzes vom 6. Februar d. J., die Allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, in Vertretung des kaiserlichen Consuls Viset bürgerlich alttägliche Ehegeschickungen von Deutschen und Sudhogenossen vorzunehmen und die Geburten, Seirathen und Sterbefälle von Deutschen und Sudhogenossen zu beurkunden.

Dem Civil-Ingenieur Hermann Büsch zu Berlin ist unter dem 13. August d. J. ein Patent auf einen Apparat zur Herstellung von Hohglas auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Ingenieur und Fabril-Director Herrn C. Kessler zu Greifswald ist unter dem 14. August d. J. ein Patent auf eine Ruppelung für Eisenbahnrampen auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Jean Baptiste Babonaux zu Valenciennes ist unter dem 13. August 1875 ein Patent auf eine Entlastungsvorrichtung für Brücke und Hebelwerk an Brückenmaagen auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 17. August. [Die feierliche Einweihung und Uebergabe des Hermanns-Denkmals] hat, wie der „Staatsanzeiger“ in offizieller Weise meldet, gestern in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs und einer nach Tausenden zählenden Festversammlung in erhabenster Weise stattgefunden.

Se. Majestät hatten, wie bereits gemeldet, die Einladung des Detmolder Festauschusses zur Einweihungsfeierlichkeit, die auf den 16. d. M. anberaumt wurde, angenommen, und traten in Folge dessen die Reise nach Detmold bereits am Sonntag, den 15. d. M., an. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich Sr. Königl. Hoheit der Prinz Carl, der General-Adjutant Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf v. Berponder, die Flügel-Adjutanten Fürst Anton Raziwill und Major von Vinckeboth, der General-Arzt Dr. von Lauer und der Major von Balluff. Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Kronprinz fand erst mit Höchstseinem persönlichen Adjutanten, Major von Liebenau, in Goslar Gelegenheit, Sich, von Cassel zurückkehrend, dem Kaiserlichen Etrazuge anzuschließen.

Die Fahrt Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde während ihrer ganzen Dauer von der Bevölkerung dazu benutzt, um Allerhöchstdenselben in einem freudig festlichen Empfangen den Ausdruck hoher Verehrung darzubringen; an allen Stationen, mochte der Zug an denselben halten oder nicht, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingeladen, das den Kaiserlichen Herrn in enthusiastischer Weise begrüßte; an vielen Orten wurde das freudige Ereigniß mit Völlerschüssen bekräftigt.

Nachdem in Magdeburg die Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen waren und in Borsum ein kurzer Aufenthalt genommen war, traf Se. Majestät der Kaiser und König um 11 Uhr 35 Minuten in Goslar ein, woselbst sich bereits Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz eingefunden hatte. Außerdem waren zur Begrüßung anwesend der deutsche Vizekönig Graf zu Münster, der Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode, die Stabschefs der Garnison, die städtischen Behörden und eine größere Anzahl Beamter aus Stadt und Umgegend. Der Bürgermeister Lappier begrüßte Se. Majestät mit kurzen Worten, in denen er dem Dank und Jubel Ausdruck gab, den der Allerhöchste Besuch in der Stadt hervorgerufen, die einst die Lieblingspflanz deutscher Kaiser gewesen sei. Se. Majestät be-  
Kaiser und König erwiderten hierauf, daß Allerhöchstdieselben schon längst gewünscht hätten, diese alte Stadt kennen zu lernen, und deshalb den heutigen Tag mit Freuden begrüßten.

Nach Beschichtigung der ganz nahe dem Bahnhofe und vor dem Hofsteden gelegenen Kaiserlichen Kirche erfolgte unter Glockengeläute und fortgesetzter Völlerschüssen die feierliche Einfahrt Sr. Majestät in die alte Kaiserstadt. Dieselbe hatte sich in ein grünes Festgelande gebildet; alle Häuser waren mit Guirlanden und Kränzen auf das Reichste geschmückt. Laubgewinde schlangen sich über die engen Straßen hinweg von Haus zu Haus, von den Dächern wehten ungezählte deutsche Fahnen, der Fahrweg selbst war in seiner ganzen Länge mit Lannenbäumen eingefaßt. Während die Vergleute Spalter bildeten und die Damen aus den Fenstern der Kaiserlichen Wagen mit prächtigen Bouquets überschütteten, begrüßte das zahlreich herbeigeströmte Publikum Se. Majestät den Kaiser und König mit begeisterten Hochs und entsettem Jubel. Nachdem der Weg über die Bahnhof- und Fischmaderstraßen zum Marktplatz, den Marktkirchhof und den Hofweg genommen, flogen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vor dem Kaiserhause ab, das an einer der Stadt beherrschenden Anhöhen gelegen ist. In dem weiten Halbkreis, der die Aussicht bildet, stand die Schulkjugend Goslars; eine Anzahl weiß gekleideter Schülerinnen mit formblumenblauen Schärpen überreichte Se. Kaiserlichen Majestät einen Vorbericht.

Nunmehr betreten Sr. Majestät der Kaiser und König das altbewährte, erinnerungsreiche Haus, in dem vor einer langen Reihe von Jahrhunderten deutsche Kaiser gewohnt und deutsche Reichstage abgehalten hatten, und dessen Dache wiederum die deutsche Kaiserkrone wehte. In dem der Treppe gegenüber liegenden Fenster stand der transparente Bers:

„Heil Kaiser Wilhelm Dir! So grüßen Dich die Mächte  
Deutscher Kaiser,

Die hier gehaufet gern vor grauer Zeit.  
Sie schlingen heute frische Lorbeerreiser  
Dir um die Stirn aus tiefer Dankbarkeit,  
Weil Du ihr Haus nicht läßt in Staub vergehen,

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besitzthumten unter Führung des Geh. Rathes Mittelbach und des Architecten Hennicke den Hauptsaal der feiner bölligen Wiederherstellung erst noch entgegenzieht und zu Ehren des Tages reich mit Tannengrün geschmückt war. Vor der Mitte der Hauptwand war ein geschmackvolles Podium errichtet, auf dem eine genaue Ausbildung des historischen Thrones stand, auf dem einst die deutschen Kaiser gesessen, und der jetzt im Besitze Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl ist. Die dem Podium entsprechende Rückwand war auf das Geschmackvollste roth drapirt und in drei Theilefelder getheilt; über dem Thronessfel zeigte sich in großen Dimensionen der deutsche Adler, etwas höher hing die deutsche Reichsstandarte, und ein kleineres Wappenschild mit dem Namenszuge der kaiserlichen Herrn krönte die Draperie.

dem Majestät der Kaiser und König begaben sich hierauf zu Fuß nach dem Paradeplatz und nahmen daselbst die Parade über das 10. Jäger-Regiment ab, die der Major von Böhm commandirte.

Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Offizierscasino ein Dejeuner dinatoire angenommen hatten, wurde unter dem begeisterten Jubel des Publikums die Rückfahrt nach dem Bahnhofe angetreten, woselbst eine Anzahl Goslar'scher Damen die Ehre hatten, Sr. Kaiserlichen Majestät ein Bouquet und einen Lorbeerkranz zu überreichen.

In Wienburg verließen Se. Majestät der Kaiser und König abermals den Salomwagen und nahmen eine Ansprache des Bürgervorstehers Kofkebied aus Harsburg entgegen, der Namens der Bürger- und Kriegervereine der weiteren Umgebung ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, das ein lautes und begeistertes Wiederhall fand. Se. Majestät schritten an der Front der aufgestellten Vereine entlang und beglückten einzelne Personen mit ein paar kurzen Ansprache.

In Verneburg stiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Gefolge abermals aus und fuhren, einer Einladung des deutschen Bischofs, Grafen zu Münster, folgend, nach dessen benachbartem Schlosse, in Allerhöchster und Höchstdieselben eine Stunde verweilen.

Ein hochbegeisterter Empfang wurde Sr. Majestät in Pyrmont zu Theil, wo noch die Erinnerung an die Königin Luise in treuer Pflege gehoben wird. Der Bürgermeister der Stadt begrüßte Sr. Majestät, Altherdowohl aus dem Salonwagen getreten waren, mit einigen Worten, worauf eine Anzahl Ehrenjungfrauen, geführt von einer Dame des Luisei-Ordens, die Ehre hatten, einen Kranz zu überreichen. Hieran reihte sich die Vorstellung einiger angesehenen Persönlichkeiten, sowie der evangelischen und katholischen Geistlichen. Sr. Majestät schritten an der Front der aufgestellten Kriegerbereitschaft und erriethen auch hier einzelne Mitglieber mit einer Anrede.

rechten Seite des Bahnhofes war eine größere Tribüne aufgebaut, welche für die vornehmeren in Bad Pyrmont sich aufhaltenden Damen reservirt und von ihnen reich besetzt war. Zahlreiche Blumenpenden, verbunden mit ununterbrochenen Hochs, wurden Sr. Majestät zu Theil, und der Jubel des Publikums erlang noch, als dasselbe den Blicken Sr. Kaiserlichen Majestät bereits entzogen war.

In Srieder, als der Endstation des Equipages, wurden Se. Majestät der Kaiser und König von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe und dem Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe, Höchstwelse in Begleitung des Hofmarschalls, Freiherren von Mersdorff von Detmold zu Wagen nach Srieder gekommen waren, begrüßt. Nach gelebener Vorstellung des Gefolges bestiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, von lauten Hochs des zahlreich anwesenden Publikums empfangen, die bereitstehenden Equipagen, um nach Detmold, dem Ziel der kaiserlichen Reise, zu gelangen.

Die Fahrt durch das bergige Land, das von seinen waldigen Höhen ent-  
stehende Felsenküsten bietet, war eine genussreiche. Alle Dörfer, die S. Ma-  
teja berührten, waren festlich geschmückt, zahlreiche Ehrenpforten waren er-  
richtet und begrühten Allerhöchstdieselben mit tursen Inschriften: „Beseget  
sei Dein Eingang und Dein Ausgang“, „Hoch Kaiser und Reich“ u. s. w.  
Die schaarenweise zusammengeströmte ländliche Bevölkerung begrühte mit  
lautem Jubel den kaiserlichen Herrn.

Vor dem Thore der Stadt Detmold war ein prächtiger Triumphbogen errichtet worden, von dessen Höhe ein freudiges „Willkommen“ hernieder klang. Hiersehl hatten sich die Spitzen der Civil-, Communal- und Militärbehörden eingefunden und der Bürgermeister der Stadt begrüßte in ehrsüchtvoller Rede Sr. Majestät und kaiserte Allerhöchstdieselben dem ehrsüchtigen Dank der Stadt Detmold für die gnädigst bewährte Theilnahme an dem nationalen Feste ab. Die Ehrenjungfrauen überreichten alsdann unter kurzer Ansprache einen Lorbeerkranz.

Die Stadt selbst hatte sich zu Ehren des Allerhöchsten Gutes aufs Festlichste geschmückt. Aus allen Häusern wehten deutsche und lippische Fahnen, Gützrunden und Kränze zierten die Fronten, zahlreiche Zaubelbäume waren errichtet, deren Flagen und Wimpeln Lustig in der milden Sommerluft flatterten. Glodengeläute und Kanonenschüsse verkündeten die Einschalt Sr. Kaiserlichen Majestät; sie vermochten aber nicht den lauten Jubel zu überbieten, der mit immer erneuter Kraft ausbrach. Der Wagen Sr. Maj. war aber und aber mit Blumenkränzen bedeckt und während die Damen in den Fenstern ihre Laibentwürsch schwenkten, begrüßte ein festlich froh gestimmtes Publikum den Kaiserlichen Herrn mit endlosen Hods.

Bei der Ankunft im Fürstlichen Schlosse wurden Se. Majestät der Kaiser und König von Ihrer Durchlaucht der Fürstin und den Prinzessinnen des Fürstlichen Hauses, sowie von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Weiningen empfangen und begrüßt. Hierauf schloß sich die Vorstellung der offiziellen Vertreter einzelner deutscher Staaten, und zwar des Königlich bayerischen Generals der Infanterie, Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, des Königlich sächsischen General-Adjutanten Krug von Nidda, des Königlich württembergischen Ministers der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten v. Mittnacht, des Großherzoglich badischen Ministers der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten von Treppow, des Großherzoglich heßischen Ministers des Aeußern Hofmann, des Großherzoglich sächsischen General-Adjutanten Freiherrn von Glossofflein, und des Syndikus Dr. Mert aus Hamburg. Außerdem waren anwesend der Prinz Gustav zu Jülich, der General-Feldmarschall Gernath von Bittenfeld, der Ober-Präsident von Rühlwetter, der kommandirende General des VII. Armeecorps, General der Kavallerie, Graf zu Stolberg-Berningerode &c.

Nach dem Diner, das um 8 Uhr 30 Minuten im Fürstlichen Schlosse eingenommen wurde, fand ein großartiger Fackelzug statt, an dem sich eine um so regere Theilnehmung zeigte, als mit Rücksicht auf den mondheilen Abend die beabsichtigte Illumination der Stadt unterblieb. An der Spitze des Zuges, der im Gymnasialschloß zusammentrat, stand die Regimentsmusik des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55; zwischen den Fackelträgern hatten sich eine Aufstellung genommen: eine Abtheilung der städtischen Schützen mit Fahnen, die Mitglieder der Fürstlichen Regierung und der übrigen Behörden des Landes, eine zweite Abtheilung Schützen mit Fahnen, die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums und des Stadt-Raths, die Deputationen der übrigen lippischen Städte, die Krieger-Vereine mit Fahnen, die städtische Feuerwehr, eine dritte Abtheilung Schützen mit Fahnen, die gesammte übrige Bürgerschaft und die Turn-Vereine. Das Musikcorps des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 bildete den Schluß des Zuges, der sich in schlängelartiger Windung zum Schlosse bewegte. Der Bürgermeister von Detmold trat alsdann hervor und hielt eine längere Rede, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß. Der weite Schloßplatz war von Tausenden von Festgenossen besetzt, die mit lautem Jubel in das Hoch einstimmten. Nach Beendigung des Fackelzuges trugen die Gesangs-Vereine einige patriotische Lieder vor, an denen sich zum großen Theile das Publikum theilnahmte. Se. Majestät der Kaiser und König erschienen wiederholt nebst den anderen höchsten Herrschaften am offenen Fenster und dankten durch Verneigen für die dargebrachten Huldigungen.

In der Stadt selbst entwickelte sich noch in den späten Abendstunden ein reges Leben und Treiben, das in den unausgefüllt zufließenden Fremden immer neue Nahrung fand.

Die Sonne, die dem nationalen Fest- und Ehrentage des 16. August leuchtete, strahlte von einem wolkenlosen blauen Himmel hernieder auf die im Festgarnbe prangende Stadt, welche an diesem Tage sich rühmen konnte, daß die Augen des deutschen Volkes auf ihr ruhen. Schon mit Anbruch des Tages hielten sich in langen, scheinbar endlosen Zügen die Krieger-Turn- und Gesangsvereine der weiteren Umgegend ein, und als nach 6 Uhr die Militärreille die Straßen durchzog, waren dieselben bereits von einem festlich geschnittenen Publikum belebt und durchzogen.

Um 9 Uhr nahmen Sr. Majestät der Kaiser und König auf dem Schloß-  
platz die Parade über das 6. Weisfällische Infanterie-Regiment Nr. 55 ab,  
welche der Oberst-Lieutenant v. Seedi commandirte. Das Regiment hatte  
Aufstellung genommen, daß die Compagnien hintereinander standen; die  
Fahne war auf der rechten Seite der Fahnen-Compagnie. Sr. Majestät dem  
Kaiser und König schritten mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten und mit dem  
Gesolge die Front ab, worauf das Regiment in Compagnie-Front vor Sr.  
Majestät den Parademarsch ausführte.

Nach Beendigung der Parade gewährten Sr. kaiserliche Majestät den  
Vertretern von fünf westfälischen und drei sippischen Städten die nachge-  
suchte Audienz.

Die eigentliche Festfeier des Tages fand auf der Höhe des eine Stunde von der Stadt gelegenen Bergkräuzens statt, auf welchem das Hermanns-  
Denkmal sich erhebt. Ein ungefähr 200 Schritt langer Fahrweg führt von

Sodals des Denkmals herab zu dem eigentlichen Festplatze, auf dessen rechter Seite sich das geschmackvoll in den deutschen Farben drapirte Kaiserzelt erhob, von dessen Spitze die deutsche Reichsstandarte wehte. Zu beiden Seiten des Zeltes waren geräumige Tribünen errichtet; ihm gegenüber stand, an die Handelsbörse sich anlehnend, die Rednertribüne, der zur Rechten und Linken Tribünen für die Vertreter der Presse und die Sänger sich angeschlossen. Der Festplatz wurde von dem großen Festzuge so ausgefüllt, daß auf der rechten Seite die städtischen und kommunalen Behörden, die fremden Deputationen und die Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit standen; in der Mitte befanden sich unmittelbar unter dem Kaiserlichen Zelt eine Ehrenwache von 15 alterthümlichen Schlachtführern aus der Stadt Horka, ferner der Festauszug und die Turnvereine, von denen namentlich der Straßburger beim Aufmarsch lebhaft bewillkommnet wurde. Rechts fanden die Krieger- und Gefangenezüge — darunter Vertreter aus Newyork und Wien ihre Aufstellung, die sich bis zum Denmal erstreckte.

Witt der von tausendfachem Jubel begrüßten Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begann die Feier. Se. Majestät der Kaiser und Königin führten Ihre Durchlaucht die Fürstin, Se. Kaiserliche und Königlich-Hohere Herrschaft der Kronprinz, die Prinzessin Luise und Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl die Prinzessin Karoline in das Kaiserzelt.

Zunächst betrat der General-Superintendent Koppen die Tribüne und segnete im ergreifenden Knebe, die sich auf 2. Chronika 32, 8 stützte, das Volk. Er schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk

Glauben an seinen Gott, seine Bucht und seine Treue sich stets be-  
wahren möge.

Nachdem alsdann eine Festkantate gesungen war, hielt der Geheimre Justiz-Rath Preuß die eigentliche Festrede. Er pries zunächst die erhabene Ausdauer des Bildhauers von Babel, dem das Vaterland das Standbild verdanke, und führte aus, daß das Denkmal nicht nur ein Zeichen deutscher Tapferkeit, sondern auch deutscher Eintracht sein möge. Redner schloß mit den Worten:

„So möge denn jetzt das Banner, das die Farben unseres neuen deutschen Reiches trägt, sich entfalten dort am Denkmal, als ein Zeichen, daß der Künstler in dieser Stunde es festerlich übergeben hat dem gesammten deutschen Vaterlande, mit dessen Hilfe er es gebaut hat, dessen Ruhm und Größe es verklären soll, so Gott will, bis auf die spätesten Entseelgeschlechter.“

Es erfolgte nunmehr unter dem Donner der Kanonen, den Klängen der Nationalhymne und den begehrtesten Huch der nach vielen Tausenden zählenden Festgenossen das Aufrollen der deutschen Flagge am Denkmal! Es sollte diese feierliche Handlung zugleich ein Symbol der Entfaltung wie der Uebergabe an das deutsche Volk sein.

Nochmals ergreift der Geheime Justizrath Preuss das Wort und sprach:  
"Wenn anders oder darf nun der Jubelsturm gelten, den wir aus dankbar  
froher Brust hier erschallen lassen, wenn anders, als unsern theuren, großen,  
unter Kaiser Wilhelm reichthümlich wiederereinigten deutschen Vaterlande!  
Darum Ihr Alle, die Ihr von nah und fern aus Deutschlands Gauen heute  
hier um dieses Denkmal festlich Euch geschaart habt, Ihr Alle stimmt freudig  
und begeizelt ein in den Ruf: Hoch Deutschland! Kaiser und Reich, sie  
leben hoch!"

Da ertönte aus dem durch die Geschichte geweihten Boden des Teutoburger Waldes ein Hoch auf Kaiser und Reich, das ein lauter und bereichernder Zeuge der hohen Begeisterung war, die alle Festtheilnehmer stolz und freudig erfüllte. „Hoch Kaiser und Reich!“ ertönte es dreimal auf dem festlich geschmückten Platze.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde nunmehr der große Schöpfer des Denkmals, v. Bandel, in das Kaiserzelt gerufen. Se. Majestät gingen dem Künstler entgegen und stellten demselben mit herzlichen Worten und wiederholtem Händedruck den Dank des Vaterlandes ab, und als dann der Geh. Justizrath Vidlers aus Hannover ein außerordentliches Hoch auf Herrn v. Bandel ausbrachte, fand dasselbe eine um so höher begeisterte Aufnahme, als Se. kaiserliche Majestät durch lebhafteste Beifallsbezeugung dem Künstler das so reich verdiente kaiserliche Wohlwollen zu erkennen gaben. Demnächst empfingen Se. Majestät im Kaiserzelt auch den Geistlichen und die beiden Festordner.

Mit dem Absingen des Chorales: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die schöne erhebende Feier.

Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften bestiegen nunmehr wiederum die bereitstehenden Equipagen, besichtigten unter Leitung des Herrn von Bandel im Vorbeifahren das Denkmal und begaben sich alsdann wieder nach Detmold zurück.

Nachdem im Fürstlichen Schlosse ein Déjeuner dinatoire eingenommen war, erfolgte unter entzückenden Zurufen der Bevölkerung nach 5 Uhr die Abreise von Detmold. — Auch auf der Rückreise wurden Sr. Majestät zahlreiche Huldigungen auf den verschiedenen Stationen dargebracht. — Die Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges in Potsdam erfolgte gegen 2 Uhr Nachts (Reichs-Anz.)

© Berlin, 17. Augst. [Der Kaiser. — Die orientali-  
schen Angelegenheiten. — Industrie.] Der Kaiser ist von  
der Reise nach Detmold in erwünschtem Wohlbeyn zurück. Die Fei-  
er hatte einen ebenso erhabenen Charakter, als sie bei den gegenwärtigen  
Temperatur-Verhältnissen doch auch Gesundheit und Kräfte des Ma-  
narchen auf eine ziemlich ernste Probe stellte. Um so erfreulicher  
es, zu constatiren, daß der Kaiser die Anstrengungen in beschieblicher  
Weise überwunden hat. — Nachrichten über den diplomatischen Stan-  
der der orientalischen Angelegenheiten bekätigen vollkommen die Auffassung,  
die wir noch vor Kurzem andeuteten, daß nämlich das Einvernehmen  
der drei Osmächte über die Behandlung der Dinge vollkommen her-  
gestellt ist. Die Mission des Grafen Tschy in Konstantinopel wird  
das Ihrige zur befriedigenden Lösung beitragen. Es wird vor Allen  
davon abhängen, ob die Türkei, die bisher mit unbegrenzlicher Säuml-  
keit vorgegangen, im Stande sein wird, die erforderlichen Maßregeln  
zu nehmen, um auf nachdrückliche und schonende Weise dem bewegten  
Landes Ruhe und Ordnung wieder zu geben. Selbstverständ-  
lich handelt sich nach der Auffassung der Osmächte nicht darum,  
die Unruhen durch militärische Gewaltthaten und Blutvergießen  
unterdrücken, sondern daß die Türkei durch vorsorgliche Maß-  
regeln die Quellen der Unzufriedenheit zu stopfen suche.  
Die amtlichen Berichte aus den Provinzen constatiren, daß im All-  
gemeinen zwar Handel und Industrie an den Folgen des überspannten  
Unternehmungsgeistes früherer Jahre noch immer zu leiden haben,  
aber ein eigentlicher Mangel an Beschäftigung nicht fühlbar sei. Ein-  
zelne Fabriken haben ihre Thätigkeit zwar sistirt oder wenigstens be-  
schränkt, auch die Bauhätigkeit hat abgenommen, dennoch hält sich  
ein Herabgehen des Lohnes auch selbst für Bauarbeiten nur in be-  
schcheidenen Grenzen, so daß anzunehmen ist, es sei Arbeit und Na-  
frage noch hinreichend da. Ganz besonders fällt in's Gewicht, daß  
Eisenbahn- und Chausseebauten fortgesetzt werden, womit einer groß-  
en Zahl von Arbeitern Beschäftigung geboten ist. Auch die demnächst  
eintretende Ernte verlangt ihre nöthige Anzahl arbeitender Arme,  
so daß an Brodlosigkeit und gedrückte Lage der Arbeiter noch lange nicht  
zu denken ist.

**Berlin, 17. August.** [Erhöhung des nächsten Reichs Etats und der Matricularumlagen. — Die Officiösen und die Geschäfte des Reichstages. — Sammlung deutscher Volkschriften.] Verschiedene auswärtige Blätter stellen die erhoffte Steigerung des nächsten Reichsetats und damit zugleich die Erhöhung der Matricularumlagen als absolut gewiß hin. Ueber ersteren steht nun bis jetzt noch immer nichts fest, zumal es nach den neuerwähnten Berechnungen eines bekannten Parlamentarikers sehr wohl möglich wäre, ziemlich beträchtliche Mehrausgaben für den Militäretat für das nächste Jahr wenigstens, aus den Ueberschüssen des laufenden und des Vorjahrs zu decken. Daß aber an eine Erhöhung der Matricularumlagen unter allen Umständen nicht gedacht wird, darf gewiß betrachtet werden. Bekanntlich ist Fürst Bismarck ein entschiedener Gegner dieser Art der Besteuerung und mit ihm, zum Theil allerdings aus anderen Gründen, auch die Mehrheit des Reichstages. Im Bundesrath zählt sie selbstredend ebensowenig Verehrer. Zu welchen Einnahmequellen man freilich greifen wollte, falls sich die Nothwendigkeit solche zu schaffen, herausstellen sollte, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wäre zu wünschen, einmal, daß die Frage, ob eine Erhöhung des Etats stattfinden und ob im Zusammenhang damit neue Steuern nöthig werden, baldigst an maßgebender Stelle zur Entscheidung kommen kann aber, daß, falls letzterer bejaht werden sollte, der Finanzminister nicht in Schweigen über seine dem Reichstag zu unterbreitenden Vorschläge hülle, sondern der öffentlichen Discussion Gelegenheit ge-



sich über dieselben auszusprechen und seine Pläne eingehend zu prüfen. Unter allen Umständen wird Abtrogens die Steuerfrage immer mehr zu einer Lösung im Sinne der Reichs-Einkommensteuer als dem gerechtesten und zugleich bequemsten Vertheilungsmodus hindrängen. — Während die Officiosen in früheren Jahren bekanntlich um die Zeit der nächsten Parlaments-Session mindestens jeden zweiten Tag von irgend einem neuen Gesetzentwurf zu berichten wußten — Vorberichtigungen, die zum guten Theil natürlich nicht eintrafen — haben sie jetzt vollauf damit zu thun, desfallsige Erwartungen und Mittheilungen zu dementiren. Außer dem Etat scheint somit, was den Reichstag betrifft, bis jetzt kaum eine oder die andere Vorlage in bestimmte Aussicht genommen zu sein; denn daß man in leitenden Kreisen nur noch sehr geringe Hoffnung darauf setzt die Justizgesetz-Entwürfe schon in der Herbstsession erledigt zu sehen, ist von inspirirten Correspondenten neuerdings mehrfach zugegeben worden. Hier und da wird nun bereits die Befürchtung laut, der Reichstag werde, wie das in früheren Jahren nur zu sehr der Fall war, für die ersten Wochen nicht mit hinlänglichem Arbeitsstoff versehen sein, dagegen später mit einer Fluth von Vorlagen beglückt werden, die unangenehmen Erfahrungen, die man in dieser Beziehung mehrfach gemacht hat, werden indeß diesmal hoffentlich nicht unbenutzt bleiben. Uebrigens ist auch bis zum Zusammentritt des Reichstags noch soviel Zeit übrig, daß genügende Vorzüge zur Verhütung jenes Uebelstandes getroffen werden kann. Von wesentlichem Einfluß darauf wird ganz natürlich der Ausfall der Verhandlungen sein, die gegenwärtig zwischen dem Kriegsministerium und dem Finanzministerium schweben. — Der auf Anregung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Bremen ins Leben gerufene Nordwestdeutsche Volkschriften-Verlag hat soeben die erste Serie eines Hauschöpfes deutscher Erzählungen versandt. Derselbe soll eine Sammlung edler Volkschriften im besten Sinne des Wortes bilden und ausschließlich solche Werke enthalten, die nicht bloß für eine bestimmte Klasse der Bevölkerung, sondern für die weitesten Kreise berechnet sind. Der Anfang des im höchsten Grade dankenswerthen Unternehmens kann als durchaus gelungen bezeichnet werden, und wenn man die Namen der bereits gewonnenen Mitarbeiter — Wllh. Fischer, Th. Messerer, Edm. Höfer, Rob. Waldmüller und der bei der Auswahl berücksichtigten verstorb. Autoren (u. A. J. P. Hebel und Melchior Meyr) betrachtet, so darf man hoffen, daß das schwere Werk gelingt; hoffentlich trägt es namentlich dazu bei, dem vergiftenden Unwesen der Colportage-Literatur Einhalt zu thun. Die Zuversicht, die der Verein hegt, daß unsere besten Schriftsteller immer mehr darnach trachten werden, nicht ausschließlich für einzelne Klassen, sondern für die ganze Nation zu schreiben und daß im Publikum die Freude an solchen Büchern mehr und mehr wachsen werde, wird sich hoffentlich bestätigen.

[Berichtigung.] Die Angaben des in Nr. 344 der „Bredlauer Zeitung“ vom 27. Juli d. J. abgedruckten Artikels über die den Verkehr zwischen Hamburg und Nordamerika vermittelnden Dampfschiffahrtsgesellschaften, deren es hier nicht 6—7, sondern nur eine einzige, nämlich die unterzeichnete, giebt, sind von Anfang bis zu Ende unwar. Statt des wahrhaft traurigen Zustandes unseres Betriebsmaterials, der meistens vollständigen Unbrauchbarkeit unserer Maschinen, der dadurch bedingten Verzögerung der Reisen um 4 bis 6 Tage und statt der hieraus gezogenen Folgerung, daß die freilich kostspieligere aber schnellere und sichere Fahrt über Bremen derjenigen über Hamburg sehr von sämmtlichen amerikanischen Häusern vorgezogen werde, — statt alles dessen, wovon jener Artikel zu reden wußt, ist es vielmehr notorisch: daß unter Betriebsmaterial weder an Sicherheit noch an Schnelligkeit und Pünktlichkeit von irgend einer Linie der Welt übertroffen wird, daß unsere Schiffe und Maschinen im besten Zustande sind und daß gerade wegen der allgemein anerkannten Regelmäßigkeit unserer Fahrten unsere Linie von Amerikanern vorzugsweise benutzt wird. Wenn trotzdem von unseren 24 transatlantischen Dampfschiffen zur Zeit 12 müßig im Hafen liegen, — bei den englischen Gesellschaften ist das Verhältnis durchgehends noch weit ungünstiger und auch die Deutsche Concurrenzlinie, der Norddeutsche Lloyd in Bremen, hat von seinen 30 transatlantischen Dampfern nicht weniger als 17 ausliegen — so hat dies seine Ursachen bekanntlich in der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftskrisis, insbesondere auch in der amerikanischen Handelskrisis, — Ursachen, unter denen sämmtliche Zweige des Geschäftslebens nur zu sehr zu leiden haben. Hamburg, den 12. August 1875.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktien-Gesellschaft. Adolph Godeffroy, Vorsitzender.

Hamburg, 15. August. [Deutscher Journalistentag.] Der Gemeinderath in Wiesbaden hat eine Einladung an den Vorort des deutschen Journalistentages, Hamburg, ergehen lassen, die nächste Versammlung in Wiesbaden abzuhalten. Der Vorort hat die freundliche Einladung mit dem herzlichsten Danke acceptirt, indeß die Beschlußfassung natürlich dem nächsten in Bremen tagenden Journalistentage überlassen müssen. Es ist jedenfalls dankbar anzuerkennen, daß sich die Städte, wie J. Z. Hamburg, Köln, Baden-Baden, im Voraus um die Verbergung des deutschen Journalistentages bemühen.

Bonn, 15. Aug. [Dem heutigen altkatholischen Gottesdienste] wohnten außer Herrn v. Döllinger auch viele der zu den Unionconferenzen hierher gekommenen Orientalen, Engländer und Amerikaner bei. Die Messe wurde von dem Bischof Reinkeles celebrirt, die Predigt von Prof. Knoodt gehalten, der am Schlusse in warmen Worten die Hoffnung aussprach, daß diejenigen, welche an dem großen Werke der Wiedervereinigung der christlichen Bekenntnisse zu der Einen heiligen und allgemeinen Kirche arbeiteten, durch die Schwierigkeit des Werkes sich nicht entthutigen und durch die Liebe zu dem gemeinsamen Erlöser sich zur Geduld und Ausdauer antreiben lassen würden. (Bonn. Ztg.)

### Schweiz.

Bern, 14. Aug. [Pater Hyacinth] macht wieder einmal von sich reden. Er brandmarkt, schreibt man der „Voss. Ztg.“, in einem an die „Democratie catholique“ gerichteten Briefe einen jurassischen Staatspastor Camerle, der auch unter dem Namen Omer segelt. Dieser Priester kam völlig abgebrannt zu Hyacinth, nachdem er schon zuvor bei Mermillod gewesen und dort das Versprechen empfangen, daß man ihn mit Geld unterstützen würde, auf daß er in seine alte Diocese in Digne zurückkehren könne. Von Mermillod soll er außerdem die Versicherung erhalten haben, daß man von ihm keine Retraction verlangen werde, die seiner Ueberzeugung zuwiderliefe. Camerle überreichte Hyacinth eine — aller Wahrscheinlichkeit nach auch Mermillod vorgelegene — Denkschrift über die wahre Lage im Jura, worin ein trostloses Bild der jurassischen Verhältnisse entrollt wurde und worin gleichzeitig die Staatspastoren mit Eiern verglichen werden, die an den Karren des Unglaubens gespannt seien. Nachdem Camerle oder Omer seinen Frieden mit Bern gemacht, leugnete er jene inzwischen veröffentlichte Denkschrift ab. Hyacinth bezeichnete dies als eine Frechheit, die er nicht näher bezeichnen wollte. Gleichzeitig verweist er dem Redacteur der „Democratie catholique“, Pfarrer Deramey, einen furchtbaren Hieb. Er schreibt: „Als Sie, mein Herr, in einem Briefe, den ich gegenwärtig unter Augen habe, mich wissen ließt, — es ist jetzt bald

zwei Jahre, — an welche Regeln der Klugheit Sie sich „gebunden“ fühlen, und als Sie beifügten, die öffentliche Ehe der Priester betreffend, von der Sie nichts mehr wissen wollen: „Eine geheime oder wenig bekannte Ehe“ (Sie selbst, mein Herr, unterstreichen diese Worte) würde Sie weniger geniren; als ich Sie endlich in der Wahl Ihrer Mitarbeiter (hier auch habe ich schriftliche Beweise in Händen) nach solchen Grundsätzen handeln sah, da, mein Herr, war Ihre Unternehmung in meinem Gewissen beurtheilt. Ich fand es in sich selbst schlecht u. s. w.“ Hyacinth glaubt dem wahren Interesse der katholischen Reform in der Schweiz einen Dienst zu leisten, indem er die Staatspastoren zum Gegenstande besonderen Studiums macht und ihre Personen von der altkatholischen Sache trennt.

### Frankreich.

\* Paris, 15. August. [Frankreich und Deutschland.] Man schreibt der „R. Z.“: Das „Journal des Debats“ drückte sich dieser Tage, einen Artikel des „Blackwood Magazine“ über die französische Armee besprechend, folgendermaßen aus:

„Aller strenger gegen uns gerichteter Tadel würde gerecht sein, wenn wir an eine sofortige Reorganisation dächten; aber er verschwindet, sobald man sich über unsere wirklichen Abstände Rechenschaft ablegt. ... Ohne Zweifel arbeitet Frankreich an der Wiederherstellung seiner in Folge großer Unglücksfälle zusammengebrochenen militärischen Macht; aber es arbeitet ohne irgend einen Gedanken an einen sofortigen Krieg, und wenn es auf dem Punkte angekommen ist, für die Vertheiligung bereit zu sein, so muß es noch lange dauern, ehe es im Stande ist, anzugreifen.“

Da mir nur allzu wohl bekannt ist, wie die Franzosen denken, fielen mir diese Phrasen, die man tagtäglich zu hören bekommt, nicht auf, und ich überging sie mit Stillschweigen. Die „France“ greift diese Worte aber auf und erklärt solche Auslassungen für äußerst gefährlich.

„Diese zwei Sätze — so meint das Girardin'sche Blatt — sind bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Beziehungen mit Deutschland keineswegs gleichgiltig. Stellen wir eine Hypothese auf. Sehen wir voraus, daß der Krieg von 1870 hätte uns Rheinpreußen gegeben und Deutschland niedergebemetert; sehen wir voraus, daß dann drei Jahre später uns ein deutsches Blatt vor Augen käme, welches Phrasen enthielte, wie die der „Debats.“ Was würden wir sagen, wenn die Befestigungen so klar und deutlich erklärt hätten, sie würden, sobald sie bereit seien, den Kampf wieder aufnehmen? Augenblicklich würden wir, wie leichtsinnig wir auch sein mögen, unsere Vorichtsmahregeln ergreifen; wir würden diese über unserm Kopfe schwebende Drohung beseitigen durch diplomatische Vorstellungen oder direkte Einmischung in Deutschland. Wir würden alle Mittel aufbieten, um unsere unglücklichen Gegner an ihre Schwäche zu erinnern, und wenn es nothwendig wäre, so würden wir sie in die Unmöglichkeit versetzen, uns zu schaden. Was thun wir nun heute, oder vielmehr, welche unglücklichen Redensarten führen heute einige von uns im Munde? Wie sollen die Deutschen Vertrauen in unsere friedlichen Bestrebungen haben?“

Daß die Franzosen, wenn sie im Kriege von 1870/71 die Sieger geblieben wären, ganz anders gehandelt haben würden, als die Deutschen, darin hat das Girardin'sche Blatt wohl vollständig Recht. Auch ohne daß Deutschland seinem Sieger fortwährend Herausforderungen an den Kopf geworfen hätte, würde derselbe — die Geschichte thut dies zur Genüge dar — ganz anders aufgetreten sein und weber geduldet haben, daß sich Deutschland eine neue, viel stärkere Armee schuf, als es früher gehabt, noch ruhig zugehört haben, daß es mit den Unzufriedenen in Frankreich liebäugelte und überall den Haß gegen dasselbe wachte. Ich will hierbei nicht untersuchen, ob die deutsche oder die französische Politik die bessere ist. Höchst wahrscheinlich aber würde Frankreich, wenn es 1870 siegt hätte, in der Rheinprovinz größere Fortschritte gemacht haben, als Deutschland bis jetzt in Elsaß-Lothringen, und zwar deshalb, weil es in seinen eroberten Landen keine ihm feindliche Umtriebe geduldet haben würde. Die Widerständigen würde man nicht mehr, wie vor 200 Jahren, als Gefangene in das Innere von Frankreich geschleppt, sondern einfach zur Colonisation von Neu-Galedonien und sogar Casanene benutzt haben. Um wieder auf den Artikel des „Blackwood-Magazine“ zurückzukommen, bemerke ich noch, daß mehrere Blätter denselben vollständig mißbilligen, so auch das „Journal de Paris“, das Organ des Herzogs v. Aumale, welches es geradezu für lächerlich erklärt, daß man glauben könne, die französische Armee sei in einer erbärmlichen Lage. Dies ist, wie ich Ihnen schon oft gesagt, auch keineswegs der Fall. Zwar ist das französische Heer noch keineswegs vollständig neuorganisiert, aber es zählt heute über 1,600,000 Mann, die viel besser eingeeicht, viel besser disciplinirt und auch besser geführt sind, als es die 600,000 Mann waren, mit welchen das Kaiserreich in den Krieg ziehen konnte.

[Ueber die Sedanfeier in Deutschland] läßt sich das „Univers“ aus Berlin melden, daß dieselbe auch dieses Jahr einem großartigen Glorico entgegengeht.

Die Nation im Allgemeinen, schreibt sein Gewährsmann, bleibt kalt. Nur die Soldatengeneration regt sich und ihnen gelingt es vielleicht, einige Männer aufzutreiben, die froh sind, aus diesem Anlaß der mageren Küche ihrer Hausfrau zu entkommen. Was die katholische Bevölkerung betrifft, so versteht es sich von selbst, daß sie sich an der Feier nicht betheiligen wird. Wer mehrere seiner Bischöfe und seine Geistlichen im Kerker schmachten sieht, ist nicht zu Festlichkeiten aufgelegt, welche „nationalen“ Anstrich man ihnen auch geben mag. Wenn übrigens die Katholiken das vergaßen, so würde der vorjährige Hirtenbrief des Bischofs Ketteler ihnen die wahre Lage in Erinnerung bringen. Derselbe ist wieder in allen katholischen Säben und ich halte es für geeignet, einige Stellen daraus anzuführen. ... Nachdem der Correspondent des „Univers“ dies zur Erbauung seiner gläubigen Leser gethan und die ihm verdächtige Feier nochmals nach Herzenslust angeleiert hat, wendet er seine Blicke nach Vötern. Was er hier zu melden weiß, ist zu wenig neu, als daß wir seinen Betrachtungen nähere Aufmerksamkeit widmen sollten; dagegen verdient die liebenswürdige Phantasie, die er beim Uebersehen entwickelt, rühmliche Erwähnung. Ein von der demokratischen Mündigkeit „Poli“ angeführter Wahlpruch der bairischen Particularisten: „Gießer harrisch sterben, als preussisch verderben“, heißt nämlich im Französisch des „Univers“: „Plutôt en Bavaois mourir qu'en traitres et Prussiens pourrir“. Wenn je, so paßt hier das Wort: Traduttore, traditore.

[Ueber die Feier des Napoleonfestes] schreibt man der „R. Z.“: Ungefähr tausend bis zwölfhundert Bonapartisten, allen Ständen angehörige Männer und Frauen, hatten sich heute um 12 Uhr in der Kirche St. Augustin (Boulevard Malesherbes) und auf dem vor ihr liegenden freien Platz eingefunden, um zu Ehren des Napoleonstages, der unter dem ersten und zweiten Kaiserreich als der Namenstag des Kaisers gefeiert wurde, eine Art von stiller Kundgebung zu machen. Die Bonapartisten hatten sich mit dem kaiserlichen Abzeichen geschmückt; die Einen trugen Bellchen oder andere blaue Blumen in ihren Knopflochern, die Anderen Vorstecknadeln mit kaiserlichen Kronen, Adlern und Bienen. Obgleich den Augusttag das schönste Wetter begünstigte, so war die Stimmung unter der Versammlung doch keineswegs eine heitere. Wie schon letztes Jahr, so hatten auch dieses Jahr die Geistlichen von St. Augustin es verweigert, eine besondere Messe für „Napoleon“ zu feiern, und da in Folge dessen die bonapartistischen Blätter die Chiffelkürzer für die 12-Uhr-Messe in die Kirche St. Augustin bestellt hatten, es nochmals so eingerichtet, daß gerade zu nämlicher Stunde wieder ein Begräbniß (dieses Mal war es das eines jungen Mädchens) stattfand. Der Aerger unter den Bonapartisten über diese „Chiffelkürzer“ des Patters von St. Augustin war so groß, daß sich nur ein geringer Theil in die Kirche begab. Die übrigen sammelten sich in größeren oder kleineren Gruppen auf dem Platz, ohne jedoch lärmende Kundgebungen zu machen. Nur vertheilten sie geliebte Herren im Stillen Photographieen vom kaiserlichen Prinzen, welche mit goldenen Wappen, Adlern, Kronen und Sternen geschmückt waren. Um 12½ Uhr war die Messe zu Ende. Die Notabilitäten

der Chiffelkürzer hatten natürlich nicht auf dem Plage gewartet, sondern sich in das Innere der Kirche begeben. Als sie aus derselben heraustraten, drängte sich die Menge hervor, um sie zu begrüßen. Man brachte zuerst Amigues Hochs dar, den man für Rouher hielt, und dann wurde Paul de Cassagnac eine äußerst begeisterte Ovation dargebracht. Brüllende „Bis Cassagnac“ erklangen und ein dichter Haufen umringte den Chefredacteur des „Pays“, um ihm das Geleite zu seiner Droschke zu geben. Paul de Cassagnac schien die Ovation nicht angenehm zu sein, denn er wußte, daß die Polizei Befehl hatte, nicht die geringste Kundgebung zu dulden; so suchte er die Begeisterung durch Handbewegungen zu dämpfen. Aber man war schon zu weit gegangen, denn Cassagnac saß noch nicht in seinem Wagen, als ein Brigadier der Polizeibedienten mit barocker Stimme ausrief: „C'est assez; déballez-moi la place.“ Die Polizeibedienten, die bekanntlich meist Bonapartisten sind, zögerten einen Augenblick; dann schritten sie aber ein, doch mit äußerster Milde, und nicht fünf Minuten vergingen, so war der ganze Platz von den Chiffelkürzern gesäubert. Dieselben traten übrigens keineswegs mehr so fest auf wie in früheren Jahren. Es scheint, daß sie, wenn auch nicht Buffet, doch Dufasse fürchten.

[Die Bonapartisten] lassen jetzt Medaillen vertheilen, welche die Form eines Herzens haben. Auf der einen Seite, und zwar in der Mitte, befindet sich das Bildniß des kaiserlichen Prinzen mit der Inschrift: „Avenir“; rechts über ihm ist Napoleon I. und links Napoleon III., über dem ersten ist das Wort „Gloire“, über dem zweiten das Wort „Prosperité“ angebracht. Auf der andern Seite der Medaille ist das Bildniß der Kaiserin Eugenie, über welchem das Wort „Religion“ steht. Diese Medaille wurde von einem englischen Fabrikanten angefertigt, welcher sie der Kaiserin zum Geschenk machte.

### Belgien.

Brüssel, 14. August. [Vor dem kaiserlichen Zuchtpolizeigericht] wurde vor einigen Tagen ein Priester Namens Alphonse Duchesne, Vicar an der dortigen Pfarre St. Marguerite, eines abscheulichen Verbrechens (an minderjährigen Mädchen) schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt. Troßdem die That durch zahlreiche Zeugen unwiderleglich bewiesen, legte der Angeklagte gegen dieses in erster Instanz erlassene Urtheil Appellation ein. Es ist nicht dagegen zu sagen, daß der Verbrecher von einem ihm durch das Gesetz zustehenden Rechte Gebrauch macht, es muß aber jeden gläubigen Katholiken wahrhaft empören, daß dieser Mensch, der durch einen entehrenden Richterspruch — wenn auch bis jetzt nur in erster Instanz — gebrandmarkt ist, augenblicklich in den clericalen Blättern als Märtyrer dargestellt und in einem Gedicht sogar mit Christus am Kreuze verglichen wird. Dieser am Namenstage des h. Alphonse in der clericalen „Gazette de Liège“ veröffentlichte Lobgesang Ehren-Duchesne's enthält u. A. noch folgenden ungeheuerlichen Paßus: „Gloire, zu Deinen Gunsten protestirt ein ganzes Volk. Ein Urtheil ist nicht, die Unschuld Alles.“ — In der That muß dieser Partei jedes Rechtsbewußtsein abhanden gekommen sein, wenn bei ihr ein im Namen des Königs, der Personification des Gesetzes, erlassenes Urtheil nicht höher gilt, als irgend eine im Wirthshaus geäußerte Privatmeinung, oder will man gar durch den drohenden Hinweis auf das protestirende Volk einen Druck auf die Richter zweiter Instanz ausüben? So wohl ein Urtheil ist nicht“, ruft Francisque Sarcey in seinem Journal „Le XIX. Siècle“ aus, „viel richtiger hätte es geheißen: Für uns Clericale ist ein Urtheil nicht; denn das Urtheil ist von Richtern aus dem Laienstande erlassen, wir aber geben uns nur die Ehre, dem Jesuiten zu glauben und ihnen allein zu gehorchen.“ — Derselbe Verfasser unterzieht das ganze Verhalten der clericalen Partei in dieser scandallösen Angelegenheit einer scharfen Kritik. Wir entnehmen dem vortrefflichen „Die neuen Märtyrer“ überschriebenen Aufsatz folgende Bemerkungen, deren Richtigkeit nicht nur Freidenker, sondern alle wahren Katholiken anerkennen müssen: „Ein ganzes Volk protestirt.“ Es ist in der That wahr, daß am Tage der Verhandlung die muthigen Lehrerinnen, welche, treu dem vor Gericht geschworenen Eide, die Wahrheit nicht zu Gunsten des Gesalbten des Herrn verleugneten, auf der Straße mit Schmähungen verfolgt wurden. Aber das war nicht das Volk, welches die armen Frauen in dieser Weise mißhandelte, es waren die Clericalen unter der Bevölkerung, und ich will zu ihrer Ehre annehmen, daß unter dieser Partei, für so intolerant man sie auch hält, es nur die Canaille war, welche ihrer Wuth und Rohheit in solcher Weise Luft machte. Ich glaube, daß die Vernünftigen unter ihnen nichts damit zu thun hatten oder sich wenigstens im Hintergrunde hielten. Ich hätte gewiß nicht von diesem elenden Nachwerk gesprochen, wenn es nur im Gehirn eines Narren entpungen wäre. Aber indem die Partei bemessen die Spalten ihres Organs öffnete, macht sie sich solidarisirt für die Niederträchtigkeit des Inhalts. Dabei ist zu bedenken, daß das Abonnement der „Gazette de Liège“ in den Beichtstühlen empfohlen und daß dies würdige Blatt überall auf Befehl des Bischofs gelesen wird. Der Bischof selbst trägt also die Verantwortlichkeit für Alles, was die saubere „Gazette“ bringt. In der Regel genügen diesen Herren die größten Bißeleken und der bitterste Sarkasmus kaum, um die romantischen Dichter, welche den Namen Gottes und des Heilands bei jeder Gelegenheit in ihren Versen anbringen, lächerlich zu machen; sie finden es aber ganz in der Ordnung, daß man diese verehrten Namen mit einem Glenden in Verbindung bringt, welcher der schmachvollste Verbrecher überführt ist.“

### Amerika.

New-York, 30. Juli. [Von politischen Conventionen] war — so schreibt die hiesige „Handels-Ztg.“ — in dieser Woche nur die Staatsconvention der Republikaner von Minnesota zu verzeichnen, welche am 28. in St. Paul abgehalten wurde. In der von ihr angenommenen Plattform figurirten folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: In Bezug auf die Finanzpolitik ein stetes Inzangehalten der Rückkehr zur Baarzahlung und ein nur auf die Staatseinkünfte berechneter Tarif, möglichst wenig lästig und den Interessen der heimischen Industrie und Arbeit günstig. In Betreff der Präsidentenwahlfrage wird das Beispiel Washington's, der einen dritten Termin ablehnte, für „geheißt“ und das Abgehen von diesem für eine „gefährliche Neuerung“ erklärt, zugleich aber die bekannte neuliche Auslassung Präsident Grants als eine Bestätigung jenes Beispiels betrachtet. Daß das Letztere mehr als eine Illusion, hat man neuerdings gegründete Ursache zu bezweifeln. So hat J. B. Gr-Senator Carpenter von Wisconsin, eines der Lichter der Grant-republikanischen Partei, sich unlängst dahin ausgesprochen, daß Herr Grant als Candidat der republikanischen Partei für einen dritten Termin im nächsten Jahre auf Grund einer Hartgeld-Plattform nicht zu umgehen sein werde, und daß dies die Situation sei, auf welche Herr Grant in seinem dritten Termin-Briefe als die Ursache, welche nicht leicht eintreten möchte, angepielt habe. Leider hat seit den übertriebenen Inflationsbeschlüssen der Demokratie von Ohio deren Wirkungen sich mehr und mehr geltend machen, die Möglichkeit einer solchen Parteilage im nächsten Jahre nicht ab, sondern zugenommen. Demnach müssen alle derartigen Speculationen so lange für müßig erklärt werden, als nicht die Haltung des im nächsten Winter tagenden Congresses mit einer demokratischen Majorität nähere



Anhaltspunkte für politische Vorberedungen irgend welcher Art gegeben haben wird. Gewiss ist vor der Hand nur so viel, daß die Verbindung eines großen Theils der Demokratie des Westens in Bezug auf die lebenswichtigen Finanzfragen den Sieg dieser Partei bei den Herbstwahlen im Westen von Neuem zweifelhaft gemacht und den sectionellen Riß in dieser Partei erweitert hat.

[Der in die Whistly-Betrügereien verwickelte Haupt-Clert des Schachamtes, Abern.] ist in Folge der von der Jury in St. Louis gegen ihn erhobenen Anklage genöthigt worden, seine Entlassung einzufordern; alsdann erfolgte auf Requisition des Ver. Staaten-Anwalts von Missouri seine Verhaftung in Washington und Stellung unter 5000 Doll. Bürgschaft. Auch der bei unserem vordurchgeführten Bericht noch zweifelhafte Richter des vielfach anrührenden Bezirksanwalts Fisher vom District Columbia ist seit dem zur Ausführung gekommen, und legt immerhin für einiges Wachsthum des Einflusses der öffentlichen Meinung auf unsere maßgebenden Machthaber Zeugnis ab. Auch in anderer Richtung als der politischen könnte man ein Anzeichen für diese erfreuliche Thatsache in dem geschäftlichen Zusammenbruche der New Yorker Verlagsgesellschaft J. P. Co. erblicken. Da zu den Hauptunternehmungen dieser Firma die Herausgabe des Beecher'schen „Leben Jesu“ gehörten, kann dieser Zusammenbruch vielleicht nicht mit Unrecht als eine der Früchte des Beecher-Scandal-Processes betrachtet werden.

[Von Prof. Zane's Expedition,] welche unter Escorte von Ver. Staaten-Truppen nach der neuen Goldregion in den Blad Hill's abging, trafen unlängst so günstige, das frühere Gutachten des Gen. Custer bestätigende Berichte ein, daß nur eine neue Belebung des Goldfiebers, namentlich im Westen, die Folge davon sein kann. Es wird daher für die Regierung eine Frage von sehr heftiger und zweifelhafter Natur werden, ob und mit welchen Mitteln sie im Stande sein wird, den zu erwartenden Andrang nach der den Indianern vertragmäßig gewährleisteten Gegend abzuhalten. Es ist dies eine um so schwierigere Aufgabe, als es in dem einzelnen Falle eines unbefugten und von den Truppen verhafteten Goldgräbers bereits durch gerichtliche Entscheidung festgestellt ist, daß kein Geleitz besteht, nach welchem ein solcher, von Privatleuten und einzelnen Bürgern begangener Vertragsbruch gegen die Indianer als strafbare Handlung geahndet werden könnte. Professor Zane's Bericht officiell an den Indianer-Commissar, daß er 20–30 Meilen nördlich von Harney's Peak an den Bächen Spring und Rapid reiche und günstig gelegene Goldfelder sowie goldhaltige Quarzlagen von ungeheurer Ausdehnung, deren Ausbeutung reichlichen Lohn verspreche, gefunden habe. Eben so günstig lautet das Gutachten dieses Sachverständigen in Bezug auf die für Ackerbau und Viehzucht lohnende Beschaffenheit des Blad Hill-Landes. Diese neuesten Nachrichten von dort geben hinreichende Winke darüber, daß man in Washington schon vor der Ausendung der Custer'schen Expedition über den Werth der den Indianern vertragmäßig reservirten Gegenden ziemlich gut unterrichtet war und lassen über die Beweggründe für den Eifer, die Indianer vermöge eines günstigen Vergleiches zum Aufgeben ihrer Reservation zu veranlassen, wenig Zweifel übrig. Es ist daher alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß diese Blad Hill-Frage zu den Gegenständen gehören wird, denen der nächste Congress eine bevorzugte Berücksichtigung zu widmen Veranlassung haben wird.

Havana, 24. Juli. [Eine spanische Colonne,] bestehend aus 45 mit Oefen bespannten Wagen und 93 Maultheuern, welche Waffen, Munition und Proviant aller Art, sowie auch 150,000 Doll. in Gold mit sich führte und von 500 spanischen Soldaten bedeckt war, wurde auf dem Wege von Puerto Principe nach Guaimaro von 800 Insurgenten überfallen und nach längerem Gefechte genommen. Die Spanier „sollen“ bei der Affäre 150 Tödtet verloren haben, der Verlust der Insurgenten ist nicht bekannt geworden. — In den Insurgenten Gegenden steigt die Noth von Tage zu Tage; in Nuevitas wird ein Pfund Fleisch bereits mit 1½ Dollars bezahlt. — Der General-Capitän ist von seinem „Feldzug“, der bekanntlich den Aufstand vollständig unterdrücken sollte, glücklich wieder in Havana eingetroffen — so wohlgenährt wie immer, trotz der vielen Strapazen und Sorgen, die er durchzumachen hatte. Seine größte Sorge ist zweifellos die Leere im Schatz, zumal da auch die spanische Bank keine Vorschüsse für Cuba mehr machen will, weil die alten Schulden noch nicht gedeckt sind.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 17. August. [Die freireligiöse Gemeinde] hielt in verfloßener Woche ihre monatliche Gemeindeversammlung. Die Bibliothek des in diesem Sommer leider verstorbenen Vorstehenden des Provincial-Vorstandes der freireligiösen Gemeinden Schlesiens, Herrn Justizrath Bulla, ist jetzt an die hiesige freireligiöse Provincialbibliothek gelangt. Sie enthält, wie die ihren ursprünglichen Fond bildende Bibliothek des früheren Provincialvorstandes, Justizrath v. Bielefeld, meist ältere Schriften aus den ersten Jahren der christlich-protestantischen Bewegung. Außerdem befinden sich dabei auch die Acten des Provincialvorstandes der freireligiösen Gemeinden Schlesiens, betr. die Synodal-Angelegenheiten. Die Anlage der Gas- und Wasserleitung in dem Hallen- wie dem Wohngebäude der hiesigen Gemeinde ist vollendet und es gewährt das Gas ein schönes Licht und läßt auch erwarten, daß dessen Ausbreitung der Gemeindegasse eine etwas gemäßigtere Temperatur verleihen werde. Der Bescheid des Herrn Ministers Fall wegen Verleihung der Corporationsrechte ist eingetroffen, beweist aber, daß die Gemeinde wohl noch lange vergeblich auf dieselben warten können. Mit Vorlesung der Synodal-Verhandlungen der Gemeinden Halberstadt u. wurde die Sitzung beschlossen und der hiesigen Gemeinde angezeigt, daß der Gemeinde- und Kinderpatroziergang der hiesigen Gemeinde am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittag um 2 Uhr, nach Schweinitz stattfinden soll und Angehörige und Freunde der Gemeinde zu reger Theilnahme eingeladen werden.

[Bad Reinerz.] Die letzte amtliche Fremdenliste weist eine Parteien-Zahl von 1408 (mit 2364 Personen) nach.

Steinau a/D., 17. August. [Lehrer-Jubiläum.] Vergangenen Sonntag feierte der Lehrer Herr Ernst hier selbst sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. — Seit vollen 50 Jahren wirkt derselbe an hiesigem Orte und hat sich durch seine segensreiche amtliche Thätigkeit die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, seiner Kollegen und Schüler, sowie aller seiner Mitbürger erworben, daher auch das Fest unter großer Theilnahme begangen wurde. Bereits um 7 Uhr Morgens wurde der Jubilar von den Schülern der ersten Mädchenklasse, welcher er seit ca. 20 Jahren vorsteht — beglückwünscht. Nachdem dieselben unter Leitung des stellvertretenden Cantors Herrn Lehrer Finkler einen die Feier des Tages einleitenden Gesang recht brav vorgetragen, sprach eine der Schülerin an auf das Fest bezügliche Gedicht und überreichte dem gerühmten Jubilar im Namen der Mitschüler ein werthvolles Silbergeßel nebst einer von denselben prächtig gearbeiteten Sticker. Hierauf gratulierten die Lehrer des Ortes und der Steinauer Diöcese, bei welcher Gelegenheit Herr Rector Lorenz in wahrhaft eblen und von Herzen kommenden Worten dem Jubilar die Glückwünsche der Kollegen entgegenbrachte und demselben einen Regulator zum Andenken an diesen wichtigen Tag überreichte. Hierauf folgte die Beglückwünschung des Jubilars von Seiten der Deputirten der beiden städtischen Collegien und der Schulpflegschaft, wobei Herr Bürgermeister Herrmann im Namen der städtischen Behörden einen silbernen Beal mit sinnvoller Inschrift überreichte. Hieran schloß sich die Gratulation von Seiten ehemaliger Schüler, welcher ihrer Hochachtung und Verehrung durch Widmung zweier schwerer silberner Leuchter Ausdruck verliehen. Auch vorjährige und borborige SchülerInnen kamen und beglückwünschten ihren ehemaligen Lehrer unter Ueberreichung eines Sells. Selbst Eltern früherer Schüler schlossen sich den Gratulirenden an und legten Beweise ihrer innigen Liebe und Verehrung ab. Schließlich grüßte sprach der Jubilar all den Gratulanten seinen Dank aus. Ebenso aber auch wurde derselbe durch die würdige Beglückwünschung von Seiten des hiesigen evangelischen Lehrers Seminars. Herr Director Wendel mit sammtlichen Herren Lehrern, Seminaristen und Waisenhaus-Schülern erschienen und zeigten den Beweis ihrer Achtung dem Jubilar. Ein unter Leitung des königlichen Musik-Directors Herrn Richter von Seminaristen vorgetragener Männerchor bildete den Abschluß der Beglückwünschungen vor dem Gottesdienste. Zum Schluß der kirchlichen Feier, während welcher der königliche Kreis-Schulen-Inspector Herr Superintendent Hebert und der Local-Schulen-Inspector Herr Diacanus Geisler in längerer Rede auf die Wichtigkeit des Tages und des Lehrers standes hingewiesen, überreichte Herr Superintendent Hebert dem Jubilar den Adler der Inhaber des Ehrenvollerns Hausordens. Nach dem Gottesdienste fand noch eine Beglückwünschung von Seiten der Herren Geistlichen statt. Nachmittags 3½

Uhr fand im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler zu Ehren des Jubilars ein Diner statt, an welchem sich gegen 60 Personen theilnahmen. Die vielen Beweise der Liebe und Verehrung erlitten den Jubilar aufs Höchste. Zu unserer großen Freude hat derselbe eine in diesem Alter seltene körperliche Frische bewahrt.

Walzburg, 17. August. [Vorbereitungen zur Sedanfeier.] Das für die Sedanfeier gewählte Fest-Comité beschäftigt sich eifrig mit den Vorbereitungen für dieselbe. Es ist darum sicher zu hoffen, daß sich auch in diesem Jahre der 2. September zu einem Volks- und Kinderfeste gestalten wird. Außer dem von den städtischen Behörden zur Abhaltung der Feier bewilligten Geldbetrage werden auch die freiwilligen Beiträge der Bürgerschaft zu dem bezeichneten Zweck benutzt werden, mit deren Einsammlung sich gegenwärtig das Comité befaßt.

Creuzburg O.S., 17. August. [Krieger-Verein. — Goldene Hochzeit.] Heute feierte hier selbst der Kriegerverein sein 2. Stiftungsfest, mit welchem die Constatirung eines neuen Vereinsbezirks verbunden wurde. Zu diesem Zwecke trafen Delegirte aus Rosenburg, Ramlau, Bittsch und Ober-Slogau, sowie einige Vereine von den nahe gelegenen Dörfern mit ihren Vereinsfähnen hier ein und wurden in dem Vereinslokal (Gambrius-Halle) um 11 Uhr Morgens vom Herrn Kreisrichter Ramppold in einer herzlichen Ansprache begrüßt. Nachdem daselbst das Mittagbrod eingenommen wurde, traten die Delegirten zu einer Besprechung zusammen, in welcher die Gründung des 12. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, mit dem Vorort Creuzburg, beschlossen und darauf auch gleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. — Darauf erschienen die zu dieser Festlichkeit geladenen Corporationen und Vereine vor dem Vereinslokal und es wurde der Festzug geordnet. Dieser bewegte sich unter den Klängen zweier Musik-Chöre zunächst durch die mit Flaggen und Girlanden reichlich geschmückten Straßen und alsdann nach dem Schießhause, wo bei dem Sedan-Denkmal gehalten wurde. Hier hielt Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Schmitt die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser endete. — Nach Abkündigung der preussischen Nationalhymne bewegte sich der Zug wieder nach dem Schießhause, wo in kameradschaftlicher Ungezogenheit auch der körperlichen Erquickung wieder gedacht wurde; während dieser Zeit concertirte die hiesige Stadtblaselle. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Fackelzug angeordnet und nachdem durch den Special-Commissarius Herrn Major Wellmann den einzelnen Vereinen der Dank ausgesprochen und die Fahnen des Gefanges- und Turnvereins, sowie der Schützengilde nach ihren Bestimmungsorten begleitet wurden, gegen die Krieger in ihr Vereinslokal, wo außer einer glänzenden Illumination des Gartens ein gut gelungenes Feuerwerk die Gäste erfreute. Trozdem hier bei dem prächtigen Wetter bis in die späte Nacht dem Gambrius gedient wurde, ist auch nicht die geringste Störung irgendwie bemerkt worden. — An demselben Tage feierten die Kaufmann Hirschmann'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit, bei welcher der Rabbiner aus Reichen, Herr Dr. Rosenthal, in der Synagoge eine gelungene Festrede hielt.

[Notizen aus der Provinz.] \* Gr.-Slogau. Der „Stadt u. Land.“ berichtet über das Begräbniß der 6 Jüdische von 58. Regiment, welche auf dem Markte von Frankfurt nach Frankfurt plötzlich gestorben sind, aus Kautlau Folgendes: „Die an der Landstraße und in Wilame am 12. August c. Nachmittags verstorbenen sechs Mann vom 58. Regiment wurden am Sonntag, den 16. August c., feierlich beerdigt. Die Leichen fanden in schön bekränzten Särgen im offenen Erdboden. Nachmittags 3 Uhr kamen sechs Wagen mit Eigenträgern herbei, welche die Särge aufnahmen. Der Zug bewegte sich unter Vorantritt des Pastors und der Schuljugend nach dem Kirchhofe, unter Abkündigung des Liedes: „Christus, der ist mein Leben.“ Der Gesang wurde von der Trompeten des 20. Artillerie-Regiments begleitet, welche Herr Dr. Richter'scher Orgelner befehligte. Laufende von Leidtragenden folgten dem Zuge, darunter mehrere Angehörige der Verstorbenen. Vor dem Kirchhofe angekommen, wurden die Leichen einzeln vom Wagen gehoben und nach dem großen gemeinschaftlichen Grabe getragen. Pastor Gütler hielt hierauf eine zum Herzen sprechende Rede. Das Lied „Wie sie so sanft ruhen“, durch die Trompeten vorgetragen, schloß die Leichenfeier.“

+ Görlitz. Der hiesige „Anz.“ schreibt: Eine unerhörte Noth ist am Sonntag, Abends in der letzten Stunde, in der Nähe des Gasthofs zur „Stadt Dörfel“ hier selbst verübt worden. Als dort der hier in Arbeit stehende Zimmergeßel N. mit gerade vorüberkommenden Viehtreibern in Streit gerathen war und sich gegen einen der Letzteren mit einem Stodgen zu vertheidigen unternahm, kamen ein Paar andere Zimmergeßellen mit vollem Handwerkszeug bewaffnet von Ludwigsdorf her hinzu, vor denen der Stoddegräber die Flucht ergriff. Um diese zu vereiteln, weil man es mit einem Verbrecher zu thun zu haben meinte, der die Viehtreiber angefallen habe, warf der eine Zimmergeßel sein scharfes Beil dem Fliehenden zwischen die Füße. Der Wurf fiel so unglücklich aus, daß die Schneide des Beiles tief in das Fußgelenk eindrang, in Folge dessen der Betroffene sofort niederlief. Der Urheber dieses unglücklichen Vorfalles samt seinem Begleiter, wußte nichts Besseres zu thun, als den gefährlich Verwundeten in ein nahees Geßel zu tragen und hilflos liegen zu lassen, bis er am Montag früh von Arbeitern gefunden wurde und seine Transportirung ins Stadtkrankenhaus bewirkt werden konnte. Wie verlautet, sind die Thäter bereits ermittelt.

Spottkau. In dem Saganer „Intelligenzblatt“ bringt Herr Bürgermeister Wärfel zur allgemeinen Kenntniß der Bürgerschaft Sagan's, daß der Kaiser einen kurzen Aufenthalt auf dem Saganer Bahnhof beabsichtigt habe und während desselben die Begrüßung der Vertreter der Stadt gern entgegen nehmen werde. Die Ankunft Sr. Majestät wird mittelst Extrazuges von Regnitz aus stattfinden und am 18. September cr. Nachmittags 6 Uhr erfolgen.

\* Jauer. Am Sonntag explodirte in einer Trambahn am ehemaligen Striegauer Thor ein ganz neuer kupferner Ballon. Unter bedeutendem Geräusch wurde der obere Theil an die Fäden geworfen; die Vellelung der Kugel wurde meist zerstört, ein Verschälungsbreit zerbrochen. Glücklicherweise ist der Unfall ohne Beschädigung eines Menschen vorübergegangen.

Kattowitz. Die hiesige Zeitung berichtet: Der verachtete Elias tauchte in der vergangenen Woche in den verschiedensten Orten der Umgegend auf, immer und wieder wußte er sich aber zur rechten Zeit dem spähenden Auge der Sicherheitspolizei zu entziehen. So war er zum Beispiel auf dem Jahrmarkte zu Myslowitz in Mitten der Käufer und Verkäufer, machte verschiedene kleine Einkäufe dieser und jener Art und war wieder verschwunden, nachdem er Speise und Trank in einem frequentirten Restaurationslokal zu sich genommen hatte. Alle diese Mittheilungen haben wir aus höchst zuverlässiger Quelle und ist in die Richtigkeit derselben auch nicht der leiseste Zweifel zu setzen. Mit einer Verwegenheit und einer Frechheit tritt dieser gefährliche Patron an allen Orten auf, die ihres Gleichen sucht und deshalb ist es so schwer, sich seiner Person zu vergewissern. So wurde er u. A. auch in Tichau und Nicolai gesehen und ein Bahnwärter der Rechten Oder-Elbe-Eisenbahn sah, wie er von Kamionka kommend, im Walde nach Kattowitz sich zählte und im Anzuge eines Forstbeamten die Berechtigungscheine revidirte, welche Beeren pflückende Weiber und Holz abfahrende Fuhrleute bei sich führen müssen. Von Kattowitz nahm er seinen Weg nach Kattowitz und gewinnt es den Anschein, als ob er in den einzelnen am Walde belagerten Häusern, welche zwar unausgeseht polizeilicher Seite Revisionen unterworfen werden, ein vorübergehendes Asyl findet. Hauptächlich ist es der eigens zu seiner Festnahme nach hier commanirte Gendarm Paternmann aus Gr.-Slogau, welcher sich im Verein mit seinen Kollegen und bürgerlichen Patrouillen der Aufsuchung dieses so gefährlichen Verbrechers unterzieht. So unternahm in der Nacht von Donnerstag zu Freitag der genannte Sicherheitspolizei-Beamte mit dem Gendarm Stareck aus Emanuellegen eine Patrouille durch den Wald von Zabütt nach Nicolai, wohin die Spuren des Elias führten, sie hatte aber keinen erwünschten Erfolg, obgleich sich ihnen 10 Mitglieder des schwarzen Bundes zu Nicolai angeschlossen hatten. Dieser Wald besteht aus abharten Bürgern von Nicolai und Umgegend und hat den Zweck, das Eigenthum eines jeden Bewohners zu sichern und zu wahren und dasselbe bei etwaigen Diebstählen den Betroffenen wieder zur Stelle zu schaffen, die Diebe aber dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zuführen. Es ist ein geheimer Bund, der nur im Stillen wirkt und dessen Mitglieder nicht Jedermann bekannt sind. In Kattowitz könnte ein dergleicher Verein auch nicht ohne Nutzen sein.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 17. August. Nach einer Mittheilung der „Presse“ hat der ungarische Minister für Communications in einem Circularerlaß betref der Investirungsanleihe für die ungarischen Bahnen bekannt gemacht, daß die Investirungen im Allgemeinen, da die zu bewilligende Gesamtgarantie von 700,000 Fl. nicht vollständig absorbiert werden soll, möglichst eingeschränkt werden. Die Titel sollen eventuell in Gold emittiert werden, die Amortisationsfrist soll eine 30jährige sein, alle Bahnen sollen solidarisch haften, die Zinsföhlen sollen gemeinsam

sein. Bei der Ausführung soll vorzugsweise die ungarische Industrie berücksichtigt werden. Die Theilnahme der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Bahnen an der Anleihe wird von dem Grade einer ähnlichen Befähigung in Betreff der österreichischen Linien abhängig gemacht.

Kopenhagen, 17. August. Die Nationalbank wird von morgen ab den Discont für Wechsel auf 5 bis 5½ pCt. herabsenken.

(A. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Nagusa, 17. August. Das gesammte Bosnien ist im Aufstande. Die türkische Eisenbahn bei Baujaluka ist zerstört.

A. [Bericht über die Verwaltung der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn pro 1874.] Dem hiesigen erschienenen Bericht entnehmen wir Folgendes: Am Schlusse des vorigen Jahres umfaßte die Bahn folgende im Betriebe befindliche Strecken: a. die Hauptbahn Berlin-Breslau, nebst der Zweigbahn Koblitz-Görlitz, der Verbindungsbahn zwischen Bahnhof Wroclaw und dem Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau und der an die Schiffschleifbahn Staatsbahn verpachteten Strecke von Görlitz bis Reichenbach Landesgrenze, zusammen 405,76 Km.; b. die Schleifbahn Gebirgsbahn, 173,77 Km. Die Gesamt-Betriebslänge betrug hiernach 579,53 Km., wovon die Hauptbahn, die Zweigbahn Koblitz-Görlitz, und die Strecke Ruppant-Altmaier der Gebirgsbahn doppelgleisig sind. Der Bau der Abkürzungslinie Gassen-Altmaier wurde im vorigen Jahre weiter geführt und ist die Betriebs-Eröffnung dieser Strecke am 15. Mai l. J. erfolgt.

Das Anlagecapital für die Hauptbahn zwischen Berlin, Görlitz und Breslau beträgt 40,985,824 Thlr., für die Schleifbahn Gebirgsbahn 13,300,076 Thlr., im Ganzen 54,285,900 Thlr., wovon ultimo 1874: 53,518,385 Thlr. verworben waren.

Hinsichtlich der Betriebsmittel ist zu constatiren, daß pro 1874 sehr erhebliche Vermehrungen derselben stattgefunden haben. Es wurden 109 Locomotiven neu beschafft, dagegen nur eine austrangirt, so daß ultimo 1874 die Zahl der vorhandenen Locomotiven sich auf 433 stellt. Es wurden ferner an Personenwagen 39 Stück I. und II. Klasse, 20 Stück II. Klasse, 72 Stück III. Klasse, 67 Stück IV. Klasse, 8 Stück doppelstellige III. Klasse und 14 Stück doppelstellige II. und III. Klasse, überhaupt 220 Personenwagen neu beschafft, so daß 686 diverse Personenwagen mit 1591 Achsen vorhanden waren. Außerdem wurden 24 Passagier- und 24 Güterzug-Gepäckwagen, 549 eiserne Kohnwagen zu 250 Ctr., 24 Plateauwagen zu 200 Ctr. und 45 bedeckte Viehwagen neu beschafft; dagegen 2 achträdrige offene und 2 achträdrige bedeckte Güterwagen, 1 vierträdiger und 2 sechsrädiger Arbeitswagen, 4 vierträdige Kohnwagen, 1 achträdiger und 6 vierträdige Viehwagen und 12 vierträdige Pferdewagen austrangirt. Es waren hiernach ultimo 1874 vorhanden: 1819 bedeckte und 4820 offene Güterwagen, 97 Vieh-, 4 Pferde-, 17 Equipagen, 178 Gepäc-, 133 Arbeiter-, 3 Hufe- und 35 Postwagen, überhaupt 7106 Lastwagen mit 14,520 Achsen.

Welche bedeutende Verwendung die Telegraphie im Eisenbahnbetriebe findet, geht daraus hervor, daß auf der Niederschlesisch-Märktischen Bahn im vorigen Jahre 7,950,407 Dienst-Depeschen, Meldungen und Signale und außerdem 1910 Staats- und 161,457 Privatdepeschen abgelaufen und angekommen sind, für welche letzteren 20,351 Thlr. Gebühren vereinnahmt worden sind.

Die Betriebsergebnisse gestalteten sich folgendermaßen: Es sind im Ganzen 5,447,288 Personen (incl. 123,342 Militärs), welche zusammen 244,130,363 Km. durchfahren haben, befördert und dafür 2,492,694 Thlr. eingenommen worden. Gegen 1873 wurden in I. Klasse 550 Personen weniger, dagegen in II. 32,817, in III. 231,905, in IV. 271,726 Personen und 8096 Militärs mehr befördert. Von jedem Reisenden wurden durchschnittlich 44,8 Km. zurückgelegt; von dem Personengelege kamen durchschnittlich auf jede Person 13 Sgr. 9 Pf. und auf jede Person und pro Kilometer 3,7 Pf. — An Gepäc- und 224,651,10 Ctr. erpedit und aus den 79,059,12 Ctr. betragenden Uebergewicht 67,002 Thlr. eingenommen worden. Equipagen wurden 438 Stück mit einem Ertrage von 6279 Thlr., Pferde 7543 Stück mit einem Ertrage 27,430 Thlr., Hunde 9255 Stück mit einem Ertrage von 2496 Thlr. transportirt. Die Gesamtvermehrung aus dem Personen-, Gepäc-, Equipagen-, Pferde- und Hundetransport belief sich auf 2,596,486 Thlr., 30,499 Thlr. mehr als in 1873.

Die Ergebnisse des Güterverkehrs einschließlich des Viehtransports, waren folgende: Es wurden vereinnahmt für 88,910,631,9 Ctr. tarifirtes Gut 9,462,731 Thlr., ferner für 627,046 Stück Vieh = 427,815,1 Ctr. 89,051 Thlr., für 2722 Eisenbahn- und andere Fahrzeuge = 462,350,1 Ctr. 37,286 Thlr., im Ganzen für 89,800,797,1 Ctr. Güter 9,589,069 Thlr. An Nebenerträgen und Lagergeld wurden 210,015 Thlr. vereinnahmt, so daß die Gesamtvermehrung aus dem Güterverkehr 9,799,084 Thlr. betrug. Die beförderten Güter haben 17,909,643,527 Centner-Kilometer und jeder Centner durchschnittlich 199,4 Km. durchfahren. Von der Einnahme kommen auf jeden Centner durchschnittlich 3 Sgr. 3 Pf. und auf jeden Centner und pro Kilometer 0,9 Pf. Außer dem frachtpflichtigen Gut wurden noch 4,010,411, Ctr. frachtfreies Betriebsmaterial, Bau- und anderes Gut befördert. Der Gesamt-Güterverkehr der Bahn hat sich gegen das Vorjahr um 5,248,076 Ctr. oder 6, % gehoben, der Steinkohlenverkehr dagegen, der bedeutendste auf der Bahn, nur um 2, %, nämlich von 42,748,365 Centner auf 43,932,205 Centner. Von den übrigen wichtigeren Artikeln wurden befördert: Getreide 5,601,646 Centner (4,398,688 Centner in 1873), Bau- und Hutholz 5,469,212 Ctr. (2,913,681 Ctr. in 1873), rohe und bearbeitete Steine 2,480,151 Centner (2,491,562 Ctr. in 1873), Braunkohlen 2,189,805 Ctr. (1,961,987 Ctr. in 1873), Schmolz-, Dach-, Form- u. Mauerziegel 2,038,977 Ctr. (2,182,292 Ctr. in 1873), gebrannter Kalk 1,728,956 Ctr. (1,567,041 Ctr. in 1873), Mühlenfabrikate 1,741,746 Ctr. (1,359,427 Ctr. in 1873), Rots 1,581,400 Ctr. (2,409,946 Ctr. in 1873), Manufakturwaaren 1,346,389 Ctr. (1,344,561 Ctr. in 1873), Salz 1,321,362 Ctr. (1,265,628 Ctr. in 1873), Jaconeisen 1,245,787 Ctr. (1,164,561 Ctr. in 1873), Eisen- und Stahlwaaren 916,052 Ctr. (1,053,258 Ctr. in 1873), Mehlisen 617,567 Ctr. (1,013,822 Ctr. in 1873).

Leistungen des Betriebesmaterials. Die Wagen haben auf der N.-Märktischen Bahn im Ganzen 500,880,934 Achs-Km. zurückgelegt. Auf diese Zahl kamen 6,971,576 Zug-Km., so daß jeder Zug durchschnittlich 71,846 Achsen (gegen 80,512 Achsen in 1873) stark gewesen ist. Die Kosten der Unterhaltung und Erneuerung der Wagen (eincl. Pferdewagen) betrugen pro Achse durchschnittlich 27,67 Thlr., im Jahre 1873 dagegen nur 26,64 Thlr. Die Locomotiven legten 8,614,614,6 Zug-Km.; 853,051,6 Zug-Km. mehr als in 1873, zurück. Auf jede Locomotive kamen durchschnittlich 21,724,3 Km., gegen 26,000 Km. in 1873. Die Unterhaltung und Erneuerung der Locomotiven betrug pro Zug-Km. 1 Sgr. 6,37 Pf., gegen 1 Sgr. 4,45 Pf. in 1873, die Kosten der Locomotivbeheizung stellten sich pro Zug-Km. auf 2 Sgr. 10,80 Pf., gegen 2 Sgr. 8,17 Pf. in 1873.

Betriebsausgaben. Von den reinen Betriebsausgaben kamen auf die allgemeine Verwaltung 362,239 Thlr. (55,270 Thlr. mehr als 1873), auf die Bahnverwaltung 5,245,040 Thlr. (3,036,289 Thlr. mehr als 1873), auf die Transportverwaltung 3,100,334 Thlr. (1,606,575 Thlr. weniger als 1873) und auf Wohnungsgelbschüsse 183,390 Thlr. (25,025 Thlr. mehr als 1873). Insgesamt betrugen die reinen Betriebsausgaben 8,891,004 Thlr., gegen 7,380,995 Thlr. in 1873.

Die finanziellen Ergebnisse der Bahnverwaltung gestalteten sich folgendermaßen: Es betrug die wirkliche Einnahme pro 1874 13,121,261 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., die wirkliche Ausgabe dagegen 8,996,131 Thlr. 2 Pf., mithin der Einnahme-Ueberschuß 4,125,130 Thlr. 16 Sgr. Hieron wurden für Verzinsung und Amortisation der Actien und Obligationen des Anlage-Capitals 829,200 Thlr. 15 Sgr. gezahlt und der Rest mit 3,295,930 Thlr. 1 Sgr. an die Staatskasse abgeführt. In den Reservefond wurden 5758 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. aus den Betriebsüberschüssen gelegt und zur Wiederherstellung von durch Elementar- oder Betriebsunfälle verursachten Schäden verwendet. Der Erneuerungsfond erhielt aus den Betriebseinnahmen 1,467,571 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. und durch den Erlös für austrangirte Schwellen und Schienen 105,313 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., im Ganzen 1,572,884 Thlr. 19 Sgr., welcher Betrag zur Erneuerung des Oberbaues, der Betriebsmittel und des Ueberschusses größerer Brücken u. Verwendungen fand.

Bezüglich der auf der N.-Märktischen Bahn im vorigen Jahre vorgekommenen Unglücksfälle wird berichtet, daß von Reisenden einer durch eigene Schuld getödtet und 3 verwundet wurden. Bei Beamten waren 43 Unglücksfälle und bei Arbeitern und Anderen 73 vergleichbar zu beklagen, welche jedoch größtenteils durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurden, und wovon 3 Personen absichtlich den Tod gesucht haben. Um für dergleichen Unglücksfälle stets die nöthige Hilfe zur Hand zu haben, werden bei jedem Zuge Arztefahrten, mit der für die ersten Hilfsleistungen nöthigen Medicamenten, Instrumenten und Bandagen versehen, mitgeführt.

London, 17. August. Wollversteigerung eröffnet. Zum Verlaufe stehen 298,608 Pfund. Viele Käufer. Unbelieb. Australische Wollen einen halben bis 1½ Sh., Capwollen einen halben bis einen Sh. billiger.



ennen, daß die Vertrauenslosigkeit der Zukunft einigermaßen abgeschwächt  
erschien. Trotzdem dürfte nur von einer Ermäßigung, nicht aber von einer  
Besserung bei Bezeichnung des Verlehrs die Rede sein. Der Wertmarkt allein  
ist es, der in seinen Hauptpapieren der rückgängigen Bewegung besonders  
Nachdruck trug, was indeß, nach den großen Steigerungen in den jüngsten  
Wochen, nichts Ueberrassendes bietet. Der Disconto hielt sich auf 4—4½  
Procent. Die österreichischen Speculationspapiere zeigten geringes Ge-  
schäft, auf Credit zwischen 386 und 387 schließt zur billigen Notiz, d. h. 2 Mt.  
unter der höchsten des Vortages, auch Franzosen hielten sich bei 496 bis  
97—95½—96 nicht voll, Lombarden dagegen gingen vorübergehend von  
179—80. Von Ostern Nebenbahnen waren Calisher matter, während Nord-  
bahn, Nordwestbahn und Pardubier an Festigkeit nichts einbüßten. Ru-  
mänen hielten sich nicht auf dem besseren Stande von gestern. Die locale  
Speculationswerthe verhielten sich träge; Disconto-Commanbit zog nur in  
Cassa-Cours von 158 etwas an, pr. ult. 158, 25—158, 50—157, 75; an  
Dortmunder Union hielt sich nicht vollständig, 15, 25, pr. ult. 15, 50—15, 25  
und Laurabütte 92, 75, wozu pr. ult. bei 93, 75—92 um volle 2½. Preu-  
ßische Fonds stagnirten, ebenso Prioritäten, von österreich. sind nur lombar-  
dische erwähnenswerth, von russischen Kurat-Stien, Schuja, Rybinsk II. und  
Vrelj-Graiwod, letztere etwas billiger. Die deutschen Vospapiere erhielten  
nicht beliebt, besonders Kurheffen, doch auch in Preuß. Brämen-Anleihe, Ba-  
rischen, Babilchen und Braunschweiger Vosen machte sich gutes Geschäft.  
Leichte Bahnpapiere fanden wenig Beachtung, von Maistricher, Ober-  
boden und vielleicht auch von Nabe. nahm man Einiges, Oberlicht. und Salz-  
städter sind sehr fest, die Rheinisch-Westfal. zeigten sich später in schwächeren  
Tendenzen, Anhalt. niedriger, Steit u. Volsd. zogen an. Für Stammprioritäten  
war die Haltung nicht ungünstig. Banken blieben vielfach unbeachtet, nur  
Reichsb. vollzogen sich wieder Umsätze in steigender Richtung; pr. Cassa 158½  
bedangen sie, auf Anregung von Frankfurt aus, pr. ult. anfänglich 159½  
gingen aber dann bis 158½ zurück. Die Theilnahme für dies Papier er-  
schien uns abgeschwächt. Hübner'sche Hypoth., Meßener Hypotheten, Ob-  
boden, Braunschweiger Hypoth., Deutsche Hypotheten, letztere öfter, waren  
gefragt, desgl. Amsterdamer Vant zu besserem Course; auch Spiritbank, Ber-  
liner Wechsel, Bresl. Disconto, Königsberger Vereinsbant bedangen mehr.  
Von Industriepapieren stellten sich meist besser: Riehmart, Zeiger Maschinen,  
Wilhelmsbütte, Anhalt. Maschinen, Gells, Oberlicht. Eisenabbed., Zimmer-  
mann, Germania; für Thiergarten-Bau und Allgem. Säuerbau und Wäse-  
mann war etwas Frage zu besserer Notiz, auch Vochbrauerer hob sich, Nürn-  
berger Brauerei war begehrt, Baltischer Lloyd ging 1 ½ theurer in Posten  
um, Pferdebahn, Westend und Flora gaben nach. Von Bergwerken zogen  
Sarpener und Braunschweiger Kohlen an, dagegen fielen Bodumer Berg-  
um 10 ½, auch Ruise, Massener, König Wilhelm. Tarnowitzer brühten sich  
um 2½. Upr: Credit 386, Lombarden 178,50, Franz. 495,50, Dortmunder  
Union 15, Laura 92½, Disconto-Comm. 157,25, Reichsbank 159, Berg. 84  
Rheinische 112,25, Köln-Mind. 93. (Vant u. S. 8.)

**Telegraphische Course und Börsen Nachrichten.**  
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

London, 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Consols 95, 01. Italienische  
5½ Rente 72½. Lombarden 9, 01. 3½ Lombarden-Prioritäten, alte, —  
die neue — 5½ Russen de 1871 104½. do. 5½ de 1872 104½  
Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 38, 01. 6½ Türken de 1865  
52½. 6½ Vereinigte Staaten pro 1882 — 6½ Vereinigte Staaten  
5½ fundierte 107½. Oester. Silberrente 66½. Oester. Papierrente 64½  
Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien  
11, 36. Paris 25, 45. Petersburg 32½.

Glasgow, 17. August, Nachm.: Robertson 62 Sh. 9 D.  
Frankfurt a. M., 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-  
Course.] Bonndor Wechsel 204, 00. Pariser do. 80, 97. Wiener do. 182, 40  
Böhmische Westbahn 171½. Elisabethb. 162½. Galizier 201½. Frankf. 247½.  
Lombarden 89. Nordwestbahn 130½. Silberrente 67½. Pr. Ren-  
rente 64½. Russ. Bodencredit 94½. Russen 1872 103½. Amerikaner 1882  
— 1860er Loose 122½. 1864er Loose 315, 80. Creditactien 192½. Vant-  
actien 841, 50. Darmstädter Vant 128½. Brüsseler Vant —. Berlin-  
Vantverein 73½. Frankfurter Vantverein 73½. do. Wechselbant 75½  
Oester.-deutsche Vant 81½. Meininger Vant 83½. Bahn-Effecten —.  
Prob. Disc. Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 101½  
Oberheffen —. Naab-Grager —. Ungar. Staatsloose 178, 60. do. Schatz-  
anweisungen alte 97½. do. Schatzanw. neue 96½. do. Ost-Ob-  
67½. Oregon Eisenb. —. Redford do. —. Central-Pacific 88. Reichs-  
bant-Anleihe 158½. — Privatiscont — pEt. — Fest. Vospapiere  
lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 191½, Franzosen 247½, Lomb-  
arden 88½.

\*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger  
St.-Pr.-A. 117½, Silberrente 67½. Credit-Actien 192½, Nordwestbahn —  
1860er Loose 123½, Franzosen 618, Lombarden 222, Italienische Rente  
73. Vereins-Bant 119½, Laurabütte 92, Commerzbant 80½, do.  
H. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche  
44½, do. neue 66, Dän. Landmbl. —, Dortmunder Union —, Wiener  
Unionbant —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner do.  
1882 —, Köln-Mind. St.-A. 93½, Rhein. Eisenb. do. 112½, Bergisch-Märk.  
do. 84½, Disconto 4½ pEt. Schluß matt.

Braunschw. Vant —, Internationale Vant 82½.  
Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gld., London kurz  
20, 42 Br., 20, 34 Gld., Amsterdam 169, 40 Br., 168, 60 Gld., Wien 180  
50 Br., 178, 50 Gld., Paris 80, 40 Br., 79, 80 Gld., Petersburger Wechsel  
278, 50 Br., 276, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mt. 98, 90 Br., 98  
60 Gld.

Hamburg, 17. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf  
Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine still. Weizen per August  
219 Br., 217 Gd., per Septbr.-Octr. per 1000 Kilo 217 Br., 216 Gd.  
Roggen per August 159 Br., 158 Gd., per Septbr.-Octr. per 1000 Kilo 159 Br.  
158 Gd. Hafer flau. Gerste fest. Rüböl fest, loco und per October 61½,  
per Mai per 200 Fbd. 65. Spiritus matt, per August 38½, per Septbr.-  
October 39½, per October-November 40½, per November-December per 100  
Liter 100 pEt. 40½. — Kasse sehr fest, Umsatz 3000 Sad. — Petroleum  
behaupet, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., per August  
10, 00 Gd., per September-December 10, 50 Gd. — Wetter: Sehr heiß.

Liverpool, 17. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.)  
Nutzmäßiger Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 3000 Ballen  
davon 1000 B. amerikanische, 2000 B. Macain.

Liverpool, 17. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.)  
Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig  
schwimmende steigend. Amerikanische Lieferung fest.

Rübl. Orleans 7½, middling amerikanische 7½, fair Dholerach 4½,  
middling fair Dholerach 4½, good middling Dholerach 4½, middl. Dholerach  
4, fair Bengal 4½, fair Broad 5½, new fair Domra 4½, good fair  
Domra 5½, fair Madras 4½, fair Bernam 7½, fair Smyrna 6½, fair  
Egyptian 8½.

Good fair Domra August-September-Verschiffung via Cap 5½ D.

Manchester, 17. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r  
Water Taylor 8½, 20r Water Micholls 10½, 30r Water Gidlow 11½, 30r  
Water Clayton 12, 40r Wule Manoll 11½, 40r Medio Wulfinson 13½, 36r  
Warpops Qualität Rowland 12½, 40r Double Weston 13½, 60r Double  
Weston 15½, Printers 1½, 1½ 8½ pfd. 114. — Mäßiges Geschäft.  
Preise fest.

Petersburg, 17. August, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.]  
Wechsel auf London 3 Mt. 33½. do. Hamburg 3 Mt. 283½. do. Amsterdam  
3 Mt. 165½. do. Paris 3 Mt. 349½. 1864er Präm.-Anleihe (gestp.) 238½  
1866er Präm.-Anleihe (gestp.) 238½. ½-Imperialis 5,95. Große Russ. Eisen-  
bahn 157. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —.  
Russ. Bodencredit-Bandbriefe 106.

Petersburg, 17. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Tal-  
loco 49, 50, per August 49, 50. — Weizen loco 12, 25, pr. August —  
Roggen loco 7, 00, per August 7, 00. Hafer loco 4, 50, pr. August —  
Sant loco 31, 50. Weizen (9 Pud) 12, 25, per August loco —.  
Wetter: Heiter.

Königsberg, 17. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen  
niedriger. Roggen flau, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 147, 50  
per August 147, 00, per September-October 146, 25, pr. Frühjahr 150, 00  
Gerste ruhig. Hafer still, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgew. 152, 00  
per September-October 148, 00, pr. Frühjahr 156, 00. Weiße Erbsen per  
2000 Pfd. Zollgewicht —. Spiritus pr. 100 Liter 100 pEt. loco 54, 00  
per August 54, 75, pr. September-October 54, 75. — Wetter: Bräutvoll.

Danzig, 17. August, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen  
billiger, Umsatz 300 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 215, 00  
hellbunter 220, 00, hochbunt und glatt 240, 00, 126pfd. per August  
215, 00, per Septbr.-October 212, 00. — Roggen matt, 120pfd. loco  
pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 160, 00, pr. August —, pr. September-  
October 158, 00. Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 130, 00, große  
Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 133, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd.

Hüllgewicht loco 156, 00. Hafer per 2000 Pfd. Hüllgewicht loco 180, 00.  
 Rüben per 2000 Pfd. Hüllgewicht loco 272, 00, pr. August-September  
 275, 00. Wetter: —.  
 Antwerpen, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreide-  
 Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, dänischer 28½. Roggen ruhig,  
 Champagne 20½. Hafer matt. Gerste stetig.  
 Antwerpen, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-  
 Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24½ bez., 24½  
 Br., pr. August 24½ bez. und Br., pr. Sept. 25 Br., pr. September-Dechr.  
 25½ Br., pr. October-December 26 Br. — Fest.  
 Bremen, 17. August [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white  
 loco 10, 10, pr. September 10, 20 pr. October 10, 40, pr. November-Dechr.  
 10, 70. Ruhig.  
 [Rumänische Eisenbahn.] Die der Verwaltung der Rumänischen Eisen-  
 bahn nachstehende „Berl. Vörsenzeitung“ berichtet: Am Donnerstag soll den  
 bisherigen Dispositionen zufolge eine Sitzung des Verwaltungsrathes der  
 Gesellschaft der Rumänischen Eisenbahnen stattfinden, in welcher über die  
 Stellung verhandelt werden soll, welche die Gesellschaft der Rumänischen  
 Regierung und der abgeordneten Convention gegenüber einzunehmen haben  
 haben wird. Es ist selbstverständlich, daß von concreten Beschlüssen bei dieser  
 Gelegenheit noch nicht die Rede sein kann, da die zu ordnenden Angelegen-  
 heiten viel zu ausgedehnt und difficer Natur sind, als daß sie schnell er-  
 ledigt werden könnten.  
 Berlin, 17. August. [Productenbericht.] Roggen ist heute wenig  
 ger dringlich angeboten worden, auf Termine hat sich derselbe im Werthe  
 gut behauptet. Loco wegen knapper Offerten wenig Handel. — Roggenmehl  
 ziemlich unverändert. — Weizen hat leidlich feste Haltung bekommen. Der  
 Umsatz blieb mäßig. — Hafer loco preishaltend, Termine eröffneten niedri-  
 ger, besserten sich dann aber merklich. — Aböl ist neuerdings besser be-  
 nachtigt worden; das Angebot hielt sehr zurück. — Spiritus wenig belebt, Stim-  
 mung matt.  
 Weizen loco 192—226 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert,  
 gelber blaupistischer — M. ab Haus bez., defecter gelber — M. bez., feiner  
 neuer weißer polnischer — M. ab Bahn bez., pr. Juli-August — M. bez.,  
 pr. August-September — M. bez., pr. September-October 210—211 M.  
 bez., pr. October-November 214—215 M. bez., pr. November-December 216½  
 —217½ M. bez., pr. April-Mai 221—222 M. bez. — Gefündigt 8000  
 Cntr. Ründigungspreis 209 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—176  
 M. nach Qualität gefordert, alter inländischer — M. bez., russischer 157—  
 157½ M. bez., geringer russischer — M. bez. neuer inländischer 164—172½  
 M. ab Bahn bez., ordinarer inländischer — M. bez., pr. Juli-August 156—  
 157—156½ M. bez., pr. August-September 156—157—156½ M. bez.,  
 September-October 156—157—156½ M. bez., pr. October-November 157—  
 158 M. bez., pr. November-December 158—159 M. bez., pr. Frühjahr 161  
 —162 M. bez. — Gefündigt 11,000 Cntr. Ründigungspreis 156½ M.  
 Gerste loco 148—173 M. nach Qualität gefordert. — Oefer loco 120—  
 190 M. nach Qualität gefordert, neuer schleischer 156—162 M. ab Bahn bez.,  
 ostpreussischer 156—181 M. bez., westpreussischer 156—181 M. bez., russischer  
 155—186 M. bez., ungarischer und galischer — M. bez., pommerischer 165  
 —186 M. ab Bahn bez., meßenerburger 165—186 M. ab Bahn bez., neuer  
 sächsischer — M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 163½—165 M. bez., pr. Juli-  
 August 168½—169 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. Sep-  
 tember-October 162—164 M. bez., pr. October-November 162—163½ M.  
 bez., pr. November-December — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. —  
 Gefündigt — Cntr. Ründigungspreis — M. bez. — Erbsen: Rothwaare  
 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Dr.  
 incl. Sad Nr. 0 28,50—27,25 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. — Rog-  
 genmehl Nr. 0 24,00—23,00 M., Nr. 0 und 1 22,75—21,75 M. bez. —  
 Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 22,50 M. bez., pr. August-Sep-  
 tember 22,50 M. bez., pr. September-October 22,65—70—50 M. bez., pr.  
 October-November 22,75—60 M. bez., pr. November-December — M. bez.  
 — Gefündigt — Cntr. Ründigungspreis — M. bez. — Delsaaten: Raps 273  
 —282 M. bez., Rübsen 270—279 M. nach Qualität bez. — Aböl per 100  
 Kilogr. loco ohne Faß 60 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August  
 59,9—60,4 M. bez., pr. August-September 59,9—60,4 M. bez., pr. Sep-  
 tember-October 59,8—60,7—60,6 M. bez., pr. October-November 60,5—61,5 M.  
 bez., pr. November-December 62—62,7 M. bez., pr. December-Januar —  
 M. bez., pr. April-Mai 187,6—65—65,5 M. bez. — Gefündigt — Cntr.  
 Ründigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo  
 incl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-Sep-  
 tember 22,5 M. bez., pr. September-October 23 M. Dr., pr. October-No-  
 vember — M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gefündigt —  
 Barrels. Ründigungspreis — M.  
 Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß“ 56 M. bez., ab Speicher —  
 M. bez., „mit Faß“ — M. bez., pr. Juli-August 55,7—55 M. bez., pr.  
 August-September 55,7—55 M. bez., pr. September-October 56,1—56,4  
 —56,2 M. bez., pr. October-November 56,1—56,4—56,2 M. bez., pr. Novem-  
 ber-December 55,7—56—55,8 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr.  
 April-Mai 57,2—6—3 M. bez. — Gefündigt 60,000 Liter — Ründigungs-  
 preis 55,6 M.  
 # Breslau, 18. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heuti-  
 gen Markte war bei schwächerem Angebot fester, Preise gut behauptet.  
 Weizen, zu notirten Preisen gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. schleischer  
 weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Markt, alter gelber 19,50—20,50—22 Markt,  
 neuer gelber 14,25—15,75 bis 17,80 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.  
 Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 14,20 bis 16,30—17,00  
 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.  
 Gerste wenig verändert, pr. 100 Kilogr. 13,50—14,50—15 Markt,  
 weiße 15,80—16,80 Markt, neue 11,25—12,50—13,50 Markt.  
 Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. alter 14,80—15,20—17,20  
 Markt, neuer 12,50—14—15 Markt, feinstes über Notiz,  
 Mais ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 14—14,20 Markt.  
 Erbsen gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. 16—17—19,50 Markt.  
 Bohnen stark angeboten, pr. 100 Kilogr. 19—20—21,50 Markt.  
 Lupinen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Markt, blaue  
 15,50—16,50 Markt.  
 Widen wenig offerirt, pr. 100 Kilogr. 19—20—22 Markt.  
 Delsaaten gute Kauflust.  
 Schlaglein wenig verändert.  
 Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.  
 Schlag-Leinsaat .... 27 20 25 50 24 —  
 Winterraps ..... 27 — 26 — 25 —  
 Winterrüben ..... 26 50 25 25 24 50  
 Sommerrüben ..... — — — — —  
 Leinbutter ..... — — — — —  
 Rapsfuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Markt, Winter-  
 monate 7,50 Markt.  
 Leintuchen hoch gefalben, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Markt.  
 Lchymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Markt.  
 Kleesaamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Markt,  
 weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Markt, hochfeiner über Notiz.  
 Mehl nur billiger verkauflich, pr. 100 Kilogr. Weizen kein 30,75—32  
 Markt, Roggen kein 28,25—29,25 Markt, Hausbuden 26,25—27,25 Markt,  
 Roggen-Futtermehl 10,25—11,25 Markt, Weizenkleie 8,50—9 Markt.  
 Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-  
 Sternwarte zu Breslau.  

August 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufldruck bei 0° .....	335 <sup>m</sup> 23	334 <sup>m</sup> 85	334 <sup>m</sup> 15
Lufthärme .....	+ 20° 8	+ 16° 4	+ 13° 5
Dampfdruck .....	5 <sup>m</sup> 40	4 <sup>m</sup> 87	5 <sup>m</sup> 18
Dunfthätigkeit .....	49 pSt.	62 pSt.	82 pSt.
Wind .....	SO. 1	SO. 2	SO. 2
Wetter .....	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Ober .....	.....	7 Uhr Morgens	+ 17° 3.

 Breslau, 18. Aug. [Wasserstand.] D.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.